

Herausgeber : KOMITEE ZUR UNTERSTÜTZUNG PALÄSTINAS  
in Aachen, Frankfurt und Heidelberg

6900 HEIDELBERG GRABENGASSE 14 c/o AstA



INHALT:	
Klassenkämpfe im Libanon	1
Gérard Chaliand: Die palästinensische Widerstandsbewegung ist eine entscheidende Kraft geworden	7
Al Affif Al Achder: Zur Situation in der palästinensischen Widerstandsbewegung	11
ISRA'CA: Die israelische Linke	15
Meier Vilner: Die Verhältnisse in Israel vor dem Junikrieg	18

## Klassenkämpfe Im Libanon

Die führende Fraktion der palästinensischen Widerstandsbewegung hat mit der libanesischen Kompradoren- und Nationalbourgeoisie ein geheimes Abkommen geschlossen. Soviel ist darüber bekannt geworden: Die libanesische Bourgeoisie lässt den palästinensischen Gruppen weitgehende militärische Bewegungsfreiheit im Süden des Landes. Die palästinensische Widerstandsbewegung hält dafür an der Politik der Nichteinmischung fest, d.h. der libanesischen Machtapparat, der im Konflikt mit den Palästinensern gefährdet schien, bleibt erhalten. Die palästinensische Linke, verkörpert in der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas FPDLP, sowie die syrisch-baathistische Al-Saika, haben das Abkommen abgelehnt. Weder sie, noch die libanesischen Linke, die entscheidenden Anteil an der Massenmobilisierung zu Gunsten der Palästinenser hatte, lassen sich dadurch erniedrigen, daß sie hinter dem Rücken der Massen abgeschlossene geheime Abkommen hinnehmen. Der politische Kampf dieser Gruppen an der Seite der Flüchtlinge und der libanesischen Massen gegen die christlichen und muslimischen Bourgeois und Großgrundbesitzer geht weiter, auch wenn sie jetzt den Schutz eines geheimen Abkommens zu genießen glauben.

In den letzten Monaten hat innerhalb der palästinensischen Widerstandsbewegung ein Differenzierungsprozeß eingesetzt, ohne daß es schon zu einer Polarisierung in den Massen gekommen ist, indem sich die Kräfte, die den nationalen Befreiungskampf in Palästina mit einer sozialrevolutionären Strategie in den arabischen Ländern unmittelbar verbinden wollen von der bisher weitaus stärkeren Richtung scheiden, die von einer zeitlichen Trennung der beiden Seiten des Kampfes ausgeht (erst die Befreiung Palästinas vom Zionismus, dann eventuell die soziale Revolution in Palästina und den arabischen Ländern) und die sehr eng mit der National- und Kleinbourgeoisie der anderen arabischen Staaten verbunden ist. Die erste der genannten Richtungen ist vor allem in der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas (FPDLP) organisiert. AL-DJABAH hat vor allem die Aufgabe, die Politik und die Aktionen dieser, der einzigen marxistisch-leninistischen Organisation in Palästina bekanntzumachen und ihren Kampf zu unterstützen. Die Entwicklung der palästinensischen Revolution wird entscheidend von der Entwicklung des Kampfes gegen die arabische Reaktion abhängen.

Die Geschichte der palästinensischen Widerstandsbewegung ist vor allem die Geschichte ihrer Auseinandersetzung mit den Regimes der arabischen Staaten, auf deren Boden sie entstand und sich entwickelte. Während keiner der arabischen Staaten es sich nach der Niederlage im Junikrieg leisten konnte, offiziell den Palästinensern die Unterstützung zu verweigern, mußten sie alle versuchen, den Einfluß der Widerstandsorganisationen in ihren Ländern zurückzudrängen, weil diese Organisations- und Politisierungsmodelle zeigten, die der Herrschaft nicht nur der arabischen Monarchien, sondern auch der bürokratisch-militärischen Regime der National- und Kleinbourgeoisien in Ägypten, Syrien und dem Irak gefährlich werden könnten. 1964 noch glaubten die arabischen Staaten, die vertriebenen unterdrückten Palästinenser mit politischen und militärischen Organisationen zufriedenstellen zu können, die nach dem Bild ihrer eigenen Klassenorganisationen geformt waren. Sie schufen die Honoratiorenbürokratie der palästinensischen Befreiungsorganisation: PLO unter Shukeiry, dessen demagogisches Geschrei die eigene Machtlosigkeit kaum verdeckte, und die palästinensische Befreiungsarmee, die genauso hierarchisch und konventionell aufgebaut war, wie die anderen arabischen Armeen und wie diese ihre Unfähigkeit 1967 bewies.

Die Niederlage von 1967 führte dazu, daß die in Rest-Jordanien zusammengedrängten Flüchtlingsmassen (60% der Bevölkerung im heutigen Jordanien sind Palästinenser) sich unter Führung ihrer vor allem in den Städten lebenden Bourgeoisie so organisierten, daß einerseits der militärische Kampf gegen den Zionismus mit Guerillaaktionen wirksam geführt werden konnte und andererseits dem jordanischen, vom Imperialismus unmittelbar abhängigen Staatsapparat durch die Volksbewaffnung und mit Hilfe des quasi staatlichen Apparates der Widerstandsorganisationen die Machtbasis entzogen wurde. Der letzte Versuch, die Widerstandsorganisationen militärisch, nach Provokationen durch den jordanischen Geheimdienst, zu zerschlagen, scheiterte am 4.11.1968 am Widerstand der Massen.

Die anderen arabischen Regime versuchen zwar, die palästinensische Widerstandsbewegung für ihre Zwecke einzusetzen, unterdrücken aber ihren Einfluß im eigenen Land. Das Entstehen und Erstarken einer revolutionären marxistische-leninistischen Organisation, der FPDLP, auf dem Boden der zunächst nur nationalistischen Massenmobilisierung, die spontanen Bauernrevolten, die die Präsenz der Feddayin in Südlibanon auslöste, haben längst das Mißtrauen bestätigt, mit dem sie den Appellen von Al Fath schon 1965 begegneten, obwohl Al Fath damals wie heute die Politik der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten der arabischen Staaten propagierte und glaubwürdig versicherte, daß ihr Ziel nicht die soziale Revolution, sondern die nationale Befreiung des Territoriums Palästinas sei.

Syrien, das die Widerstandsbewegung noch am unmittelbarsten unterstützt, gestattet auf syrischem Boden nur der syrisch-baathistischen Al-Saiqua die Arbeit, die dort integrierender Bestandteil der nationalen Armee ist, während sie in Jordanien vor allem auch die syrischen Interessen zu wahren hilft.

Das irakische Regime hat im April dieses Jahres alle Aktivitäten palästinensischer Organisationen auf seinem Territorium unterdrückt außer der von ihm bei dieser Gelegenheit geschaffenen "Arabischen Front für die Befreiung Palästinas", die im Kampf in Palästina selber kaum eine Rolle spielt. Gleichzeitig hat das Regime aber mit unglaublicher Demagogie anläßlich des Libanon Konflikts seine Armee zum Schutze der Feddayin im Libanon mobilisiert und großsprecherisch mit einer Intervention gedroht.

Ägypten führt den Kampf gegen Israel, unterstützt von der Sowjetunion, nach wie vor mit den Mitteln traditioneller Kriegsführung. Die politischen Aktionsmöglichkeiten der palästinensischen Organisationen in der VAR selber sind sehr eingeschränkt. Das nasseristische Regime fördert die Feddayin bis zu einem gewissen Grad, weil sie den Druck auf Israel zur Durchsetzung seiner Ziele verstärken. Die erklärten Ziele der ägyptischen Politik decken sich mit denen der UN-Sicherheitsresolution vom November 1967: Räumung der besetzten Gebiete, Herstellung des status quo ante und Anerkennung Israels, um die Bedrohung gegenüber Ägypten zu neutralisieren, was mit den Zielen der Widerstandsorganisationen: Zerschlagung des zionistischen Staates, unvereinbar ist. Die abwieglerische Haltung Ägyptens in der Libanonkrise hat gezeigt, daß es jede Veränderung der Lage bekämpft, die seinem Interesse an einer friedlichen Lösung entgegensteht.

Saudi-Arabien hat längst jede Aktivität der Widerstandsorganisationen auf seinem Territorium verboten, kauft sich aber dadurch frei, daß es Ägypten und Jordanien wirtschaftlich stützt (135 Mio Pfd. Sterling jährlich), und die heute von Al Fath beherrschte PLO über die Arabische Liga.

Kuweit wird von der starken palästinensischen Bevölkerungsgruppe gezwungen, den Palästinensern wohl oder übel zu helfen, profitiert im übrigen aber von der Al Fath Nicht-Einmischungstheorie, auf deren Basis die palästinensische Kleinbourgeoisie, die sich in Palästina ihren Staat allererst erobern will, erreichen will, daß sie als Repräsentantin der palästinensischen Nation von den anderen arabischen herrschenden Klassen als gleichberechtigt anerkannt wird.

Auf der Grundlage der Nicht-Einmischungstheorie (die Palästinenser mischen sich nicht in die inneren Angelegenheiten der arabischen Staaten ein, sofern die arabischen Staaten sich nicht in die inneren Angelegenheiten der palästinensischen Widerstandsbewegung einmischen) wurde auch das Kairoer Geheimabkommen zwischen dem libanesischen Armeechef Bustani und dem Führer von Al Fath und PLO Yasir Arafat abgeschlossen.

Daß die libanesische Kompradorenbourgeoisie trotz ihrer starken Unterstützung durch den Imperialismus und die arabische Reaktion (Saudi-Arabien) gezwungen war, ein solches Abkommen mit den Palästinensern zu schließen, muß ebenso aus der besonderen Lage der Klassenwidersprüche im Libanon erklärt werden wie das Verhalten von Al Fath aus dem Klassencharakter dieser Organisation.

Dabei muß vorweg betont werden, daß es nicht um die Frage geht, ob die PLO jetzt schon hätte zur Revolution und zum Sturz der Bourgeoisie im Libanon aufrufen können. Es geht hier nur um den Charakter des geschlossenen Kompromisses, der uns darauf hinauszulaufen scheint, den Aufbau von revolutionären Organisationen zu boykottieren, die die Voraussetzung für revolutionäre Prozesse im Libanon schaffen könnten.

### Der Libanon als Agentur des Imperialismus im Nahen Osten

Wie im Fall der Staaten Israel und Jordanien gilt auch im Libanon der Schutz durch den Imperialismus, den die herrschenden Klassen dieser Länder genießen, nicht einheimischen Rohstoffquellen. Die Funktion aller drei Staaten ist die Absicherung imperialistischer Herrschaft in den Erdölländern des Nahen Ostens. Die Existenz des Staates Israel stellt eine militärisch-politische Sicherung gegen alle Emanzipationsbestrebungen in diesem Raum dar. Der jordanische Staatsapparat hat vor allem die Aufgabe, die vom Zionismus vertriebenen Palästinenser unter Kontrolle zu halten und zu verhindern, daß der arabische Widerstand gegen die zionistische Expansion wirksam werden kann. (dank der Selbstorganisation der Palästinenser in den Widerstandsbewegungen kann die jordanische Monarchie diese Aufgabe heute nicht mehr erfüllen). Der Libanon, die Schweiz, die Borse des Nahen Ostens, das Land der Wirtschaftsfreiheit, ist eine Umschlagstelle des Waren- und Kapitalverkehrs der arabischen herrschenden Klassen mit ihren kapitalistischen Freunden und darüberhinaus die wichtigste Vermittlungsstelle imperialistischer Propaganda.

Im Gewande einer parlamentarischen Demokratie, mit der mondän erscheinenden Hauptstadt Beirut, in der das Finanz- und Handelskapital seinen Reichtum zur Schau stellt, ist der Libanon die Zentrale der kulturimperialistischen Propaganda im Nahen Osten: Die amerikanische Universität, die amerikanische Freundschaftsgesellschaft für den Nahen Osten, die Franklin-Gesellschaft, die Bewegung für moralische Aufrüstung und nicht zuletzt die US- und andere imperialistische Botschaften sind ihre Organe. Der Iran unterhält z. B. in Beirut eine Propaganda-Abteilung der CENTO-Paktstaaten. Diese arbeitet nicht nur mit der libanesischen Kompradorenbourgeoisie sondern ebenso mit der saudi-arabischen Botschaft und den Ölkonzernen zusammen, die ihr bis 1967 eine Milliarde Dollar zur Bekämpfung der palästinensischen Widerstandsbewegung und der libanesischen Linken zur Verfügung gestellt hat.

Nicht nur im Geld- und Warenhandel und in der Lieferung von Theorie und Propaganda drückt sich der Charakter des Libanon als Dienstleistungsbetrieb für die herrschenden Klassen der arabischen Staaten aus, sondern auch im Tourismus, der vor allem auf die einheimischen Oberschichten abgestellt ist. "Der Westen und die Vereinigten Staaten stellen einen Teil dieser Kundschaft, aber in ihrer Mehrheit setzt sie sich aus Arabern zusammen, die ihr Land in der Sommerhitze verlassen, um sich für 2 oder 3 Monate in den libanesischen Bergen niederzulassen, deren Fremdenverkehrszentren mit allen denkbaren Vergnügungsstätten ausgestattet sind ... Durch die Erdöleinkünfte reich geworden, können sie hier, fast zu Hause und in einer Umgebung, die ihnen vertraut ist, Frische, Ruhe und Luxus finden." (H. et P. Willemart: Dossier du Moyen-

Orient arabe, Verviers, 1969, S.181) In einem Land, in dem noch ca. 600 Dörfer ohne Strassenverbindung mit der Außenwelt sind, stehen außer den großen, für den Handel wichtige Transitstrassen, daher vor allem Verkehrswege zur Verfügung, die den Luxusbedürfnissen der Schichten dienen, die auch die Kunden der Beiruter Banken sind. "Wir bemühen uns um die wohlhabenden Gäste, die unser Netz von Luxus Hotels und reich ausgestattete Badeorte zu schätzen wissen; das Massenpublikum mit seinen Campingbedürfnissen interessiert uns nicht. Wir versuchen die Kommerzialisierung des Touristen, d.h. des Menschen zu bekämpfen," sagt der ehemalige Minister Scheich Michel El Khoury, Präsident des privaten, staatlich kontrollierten Nationalen Rates für Tourismus (a.a.O.). Welche arabischen Touristenmassen sollten auch kommerzialisiert werden? Und die europäische Fremdenverkehrsindustrie wird lediglich durch die politische Instabilität des Nahen Ostens daran gehindert, die Touristenströme nach Libanon zu lenken (1967 wurden nur 30% der Hotelkapazität ausgenutzt) und so das Ungleichgewicht der libanesischen Wirtschaft zu Gunsten des Dienstleistungssektors noch zu verstärken.

Tourismus, Handel- und Kapitalverkehr erbringen nämlich 68% des libanesischen Nationaleinkommens, während die Landwirtschaft 15% und die Industrieproduktion 12% erbringen. (Al Hurria, 17.11.69). Nach Willemart erbrachten 1964 Landwirtschaft und Industrie 30% des Nationaleinkommens bei einem Anteil von 52% der Beschäftigten, während Banken, Handel und Immobilien (also ohne Tourismus) 45% des Nationaleinkommens bei 21% der Beschäftigten beigesteuert hatten. (a.a.O., S. 165) Danach hat sich das Verhältnis in den letzten Jahren noch zu Ungunsten der produktiven Sektoren verschoben.

In der Tat konzentriert sich parasitär der Reichtum des Landes geographisch und sozial an den Orten, an denen der Handelsverkehr mit dem Ausland konzentriert ist. Einerseits ist die Handelsbilanz wegen der Unterentwicklung der eigenen Industrie und des hohen Konsumgüterbedürfnisses der herrschenden Klasse stark defizitär, andererseits wird dieser Importüberschuß finanziert mit den Geldgeschäften mit den Nachbarstaaten (in Beirut gibt es allein 87 Banken mit staatlicher Garantie, 20 ohne diese Garantie und unzählige Privatbanken, Wechselstuben, Kredit- und Wucherinstitute) und dem Transitgeschäft in Richtung arabische Staaten (weit über 50% des Exports). Sowohl die Freihäfen in Beirut und Tripolis, die enorme Profitspannen ermöglichen, als auch die Konzentration arabischen Kapitals ermöglichen der kleinen, christlichen und muslimischen Oberschicht, riesige Gewinne, die durch die Auspowerung der libanesischen Massen über Grundrenten und Wucher noch erhöht werden, ohne daß es notwendig wäre, die einheimische Industrie und Landwirtschaft zu entwickeln. Soweit die Industrie (Durchschnittsbetriebsgröße 12 Beschäftigte) nicht Konsumgüter oder Luxusartikel, die bis zu einem gewissen Grad auch dem Export dienen (Textil, Schmuck) herstellt, ist sie ebenfalls Ausdruck der Abhängigkeit des Libanon vom Imperialismus (Raffinerien und Pipelines westlicher Gesellschaften) oder Funktion der parasitären Ökonomie des Landes (Zementwerke, deren Absatz durch die Boden- und Immobilienspekulation und den Straßenbau im Dienst von Transitverkehr und Tourismus garantiert wird).

### Einkommensverteilung im Libanon

Während also ein großer Teil der herrschenden Klasse, vor allem der christlichen Bourgeoisie, unmittelbar von der

Ausplünderung der Nachbarländer durch den Imperialismus profitiert, hat die muslimische Führungsspitze vor allem ihre Basis in der Herrschaft über die einheimische Bauernschaft auf der Grundlage alter feudaler Beziehungen. Beide sind geeint im Interesse an der Aufrechterhaltung ihrer Macht und durch den Gewinn, den die Durchdringung des Landes mit kapitalistischen Ausbeutungsmethoden bringt. Die Besitzverhältnisse, die in der Libanonkrise auf dem Spiel standen, spiegeln sich in folgenden Zahlen wieder: 4% der Bevölkerung verfügen über 32% des Nationaleinkommens; 14% über 28%, die oberen 18% erhalten also einen Anteil von 60% des Nationaleinkommens. Eine Gruppe, die man als Mittelschicht (32%) bezeichnen könnte, vor allem Beschäftigte des Dienstleistungssektors und des Staates, aber auch kleine Händler, Ölfacharbeiter und eine kleine Gruppe von Bauern, erhalten 22% des Nationaleinkommens. 40% der Bevölkerung, arme Bauern, Pächter und städtisches Proletariat, verfügen über 18% des Nationaleinkommens, während 9% Arbeitslose, Landarbeiter, und vor allem die palästinensischen Flüchtlinge keinen nennenswerten Teil des Nationaleinkommens erreichen. (Al Hurria, 17.11.69).

Wie sehr wirtschaftliche Macht von dem Geschäft mit Handel und Finanzen des Auslandes einerseits abhängt, und zum anderen bei den meist in den Städten lebenden großen Landbesitzern und Agrarkapitalisten konzentriert ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Wenn man das durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Einkommen von 320 Dollar mit dem Index 100 gleichsetzt, entspricht der Stadt Beirut, Zentrum des internationalen Handels und Metropole der vor allem christlichen Kompradorenbourgeoisie, der Index 300, den vor allem in muslimischem Gebiet liegenden Städte Tripolis, Saïda und der Touristenstadt Zahleh der Index 125, während der Rest des Libanon den Index 60 erreicht. (vgl. H. et P. Willemart, die die 1967 verbesserten Angaben des libanesischen Entwicklungsinstitutes zitieren). Unter den ländlichen Gebieten ist Zentrallibanon das Gebiet um Beirut, noch eindeutig als Einzugs- und Tourismusgebiet für Beirut bevorzugt.

#### Konfessionalismus: die libanesischen Form der Klassenherrschaft

Was sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts darstellt als Auseinandersetzung zwischen Konfessionen im Libanon ist nie etwas anderes gewesen als die Auseinandersetzung zwischen den beiden jetzt schon mehrfach erwähnten Fraktionen der herrschenden Klassen, die ursprünglich lediglich die Oberschicht der einheimischen Bauernbevölkerung darstellten, ohne wegen ihrer Religionszugehörigkeit schon in politischem Gegensatz zu stehen. Erst mit dem Eindringen des westeuropäischen Imperialismus in die ottomanische Provinz Libanon konstituierten sich die religiösen Sekten (christliche Maroniten, griechisch-Orthodoxe, griechisch-Katholische, muslimische Suniten, Drusen und Schiiten), als politische Gemeinschaften, weil sie Träger jeweils verschiedener Interessen im Prozeß der imperialistischen Durchdringung des Landes wurden.

Nach dem vorübergehenden Einfluß des Ägypters Ibrahim Pascha in den 30er Jahren des 19. Jh., der in Ägypten selber die in Dienststellung der ägyptischen Agrarproduktion für den kapitalistischen Weltmarkt einleitete, und der sich vor allem auf die maronitische Oberschicht gestützt

hatte, führte die Türken ein politisches System in der damals vor allem das eigentliche Libanongebirge und die Küstenebene umfassenden Libanonprovinz ein, das eine relativ repräsentative Selbstverwaltung der einzelnen Religionsgemeinschaften unter einer rigiden türkischen Führung vorsah. Während die Einführung eines teilweise repräsentativen Systems bei der christlichen Bevölkerungsgruppe dazu führte, daß die politische Herrschaft der Stammesführer eingeschränkt wurde und die Priester, wahrscheinlich in Verbindung mit dem Handelskapital der Küstentstädte, als politische Führungsgruppe einer teilweise entstehenden freien Bauernschaft erschienen, führte die Einschränkung der politischen Macht der traditionellen Führungsspitze, vor allem der drusischen Bevölkerungsgruppe, zu blutigen Aufständen, die sich weniger gegen die Türken, als gegen die Christen richteten, durch das repräsentative System als zahlenmäßig stärkerer Gruppe politisch mächtiger waren.

Nach zwanzigjährigen Konflikten, in denen die Westmächte permanent intervenierten, angeblich um Ruhe und Ordnung herzustellen, in Wirklichkeit aber, um ihre Machtstellung in einem Teil des ottomanischen Reiches zu befestigen, indem sie jeweils eine der rivalisierenden Gruppen unterstützten (die Franzosen die Maroniten, die Engländer die Drusen, die Russen die Griechisch-Orthodoxen), gelang es 1860 ein Verwaltungssystem einzuführen, das in vielem noch heute die gesellschaftliche Verfassung des Libanon bestimmt. Auf einem strengen Proporz der Sekten beruhend, hatte es seine Basis darin, daß sich die bisherigen Stammes- und feudalen Führer in Großgrundbesitzer des von ihrem Stamm besiedelten Gebietes verwandelten und die auf dem Gebiet lebenden Bauern zu Pächtern wurden, ohne daß die traditionellen Herrschaftsstrukturen verändert wurden, die es der Oberschicht ermöglichten, als Repräsentanten ihrer Sekten zu erscheinen.

Nach der Unterwerfung unter die französische Herrschaft in Form eines Völkerbundmandats im Anschluß an den 1. Weltkrieg drohten die "Konfessions"konflikte erneut auszubrechen, weil die Verwaltung nach Sekten auf die neu dem Libanon angegliederten Gebiete ausgedehnt wurde, ohne daß das Übergewicht der Maroniten, auf die sich die französische Mandatsmacht stützte, verändert wurde. Das politische System, das unter den Franzosen entstand, ist in den wichtigsten Teilen heute noch in Kraft: Es beläßt, nach der Einführung des formalen Apparats der parlamentarischen Demokratie, alle Macht in den Händen der Spitzen der einzelnen Sekten, weil der gesamte Verwaltungs- und parlamentarische Apparat auf einem streng eingehaltenen Proporz der Sekten beruht, die ihrerseits die gesamte politische und rechtliche Existenz der einzelnen Libanesen bestimmen, da sowohl das Zivil- als auch das Strafrecht in der Hand der Sekten liegt. Während also der Staatsapparat nur auf der Basis einer permanenten Koalition der in Parlament und Regierung vertretenen Repräsentanten der Religionsgemeinschaften funktionieren kann, sind die Sekten ihrerseits streng hierarchisch auf die Kräfte ausgerichtet, die den Proporz jeweils aushandeln.

Politische Organisationen, soweit sie nicht auf konfessioneller Basis beruhen, wie die "Phalangen" unter dem

...während der christliche Teil der herrschenden Klasse mehr und mehr in die Rolle der Finanz- und Handelsbourgeoisie hineinwuchs und dabei von den Franzosen gefördert wurde, verweigerten vor allem die sunnitischen Großgrundbesitzer in den ersten Jahren der Mandatszeit aus Furcht vor der maronitischen Überlegenheit die Kooperation, sodaß jahrelang die Verfassung, die den beschriebenen Kompromiß voraussetzte, außer Kraft blieb. Die muslimischen Führer strebten einen Anschluß an Syrien an, wo sie nicht die Machtkonkurrenz der christlichen Bourgeoisie zu fürchten hatten. Erst gegen Ende der dreißiger Jahre erkannten sie die Vorteile eines Bündnisses mit den Beyruiter Kapitalisten bei der Ausplünderung ihres Landes. Das erste wirklich herzliche Einverständnis zwischen beiden Gruppen gab es 1935, als sie geschlossen gegen die Wiedereinführung des staatlichen Tabakmonopols durch die Franzosen protestierten, das den Interessen von Tabakpflanzern und Fabrikanten widerlief. (vgl. Leila M. T. Meo: Lebanon, Improbable Nation, Indiana Univ. Press, Bloomington, 1965, S. 76). Immerhin war die Drohung mit dem Anschluß an Syrien noch in der Krise von 1958 virulent, wenn auch vermutlich weniger als ernsthafte Forderung der Führer, sondern der Massen, für die der nasseristische Nationalismus eine Form des Protestes gegen die herrschenden Zustände im Libanon war.

Im bei der Erlangung der formellen Unabhängigkeit 1943 geschlossenen Nationalen Pakt wurde die Koalition zwischen beiden Gruppen besiegelt, wobei sich die machtmäßige und wirtschaftliche Überlegenheit der christlichen Bourgeoisie darin widerspiegelt, daß festgelegt wurde, daß die Maroniten den mit großen Befugnissen ausgestatteten Präsidenten stellen, die Sunniten den Ministerpräsidenten und die Schiiten den Präsidenten des Parlaments, in dem ein Verhältnis von 5 - 6 zugunsten der christlichen Sekten gilt. Die Rechtfertigung für dieses Verhältnis wurde aus einer Volkszählung aus dem Jahre 1932 gezogen, die seitdem nicht wiederholt wurde. Heute ist die Bevölkerungsmehrheit muslimisch.

#### GROSSE KRISENANFÄLLIGKEIT DES LIBANESISCHEN HERRSCHAFTSAPPARATES

Der Nationale Pakt von 1943 garantierte den institutionellen Rahmen eines Herrschaftssystems, dessen Realitäten die oben angegebenen Zahlen spiegeln: Ein Bündnis zwischen einer parasitären Bourgeoisie, die durch das Schmarotzen an den imperialistischen Erdölgewinnen ungeheure Reichtümer anhäuft, die sie aber nicht produktiv im Lande investiert, sondern teils konsumiert, teils als Kredite oder Kapitalanlagen wieder ins Ausland leitet, teils in unproduktiven Boden- und Immobilienspekulationen verpulvert, und einer Großgrundbesitzerklasse (oft sind - z. B. in Zentrallibanon - die beiden Gruppen identisch), die auf der Basis alter Stammesbeziehungen die Bauern und Landerbeiter durch

uermonte Grundrenten und Wucherkredite (Wucherer und Grundherr sind in vielen Gegenden ein und dieselbe Person) auf das äußerste unterdrücken und auspowern, die erzielten Gewinne aber ebensowenig wie ihre Bündnispartner etwa zur Verbesserung der Agrarstrukturen investieren, sondern sie gemeinsam mit ihnen verschleudern. Obwohl landwirtschaftliche Produkte (Obst, Tabak, Oliven) zu den wenigen Exportgütern gehört, über die der Libanon verfügt, bleibt die Entwicklung der landwirtschaftlichen Infrastruktur völlig unzureichend. Wo sich wirklich Versuche kapitalistisch rationaler Anbauweisen in der Landwirtschaft durchsetzen, führen sie, wegen ihrer Planlosigkeit und der internationalen Konkurrenz häufig zu Krisen, wie 1965 bei der sogenannten Apfelkrise. Drei Momente gefährden permanent das libanesische Machtgleichgewicht:

1. die Unmöglichkeit, die Wirtschaftsstrukturen des Landes unabhängig vom Machtgleichgewicht zu verändern. Die Krise von 1958, die durch die Intervention der US-Marines aufgeschoben wurde, wurde nicht durch den persönlichen Antikommunismus, der zur Unterstützung der Eisenhower-Doktrin geführt hätte, oder durch das persönliche Machtstreben des Präsidenten Schamun ausgelöst. Schamun war Repräsentant des Teils der Beiruter Bourgeoisie, der versuchen wollte, durch eine kapitalistische Planung mit Hilfe des Staatsapparates der Wirtschaft eine gesündere Basis zu verschaffen. Unter seiner Regierung wurde ein Fünfjahresplan zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ausgearbeitet, der im Februar 1958 eingebracht wurde, und dessen Ziel, die Durchkapitalisierung des Landes, nur möglich war, bei Abbau vorkapitalistischer Herrschafts- und Produktionsformen und einer Verstärkung der Aktionsmöglichkeiten des Staates. Bei diesen Plänen wurde Schamun von der Eisenhower-Administration gestützt, die sich von einem wirtschaftlich stabilen Libanon eine Eindämmungsmöglichkeit des arabischen Nationalismus versprach.

Da eine kapitalistische Agrarreform und Industrialisierung den Interessen der meist muslimischen Großgrundbesitzer zuwiderlief, versuchte Schamuns Regierung ihren Einfluß durch eine Änderung des Wahlrechts zu schwächen und den Staatsapparat in den Händen der Beiruter Bourgeoisie mit seiner Wiederwahl zu stärken. Weil die muslimische Opposition zu diesem Zeitpunkt den Konflikt schon nicht mehr mit parlamentarischen Mitteln lösen konnte, rief sie zum bewaffneten Aufstand und mobilisierte die Massen mit den Parolen des arabischen Nationalismus, mit dem sie zumindest in der Gegnerschaft zu den USA zu dieser Zeit einig war. Die Intervention der USA stellte das alte Gleichgewicht wieder her, konnte aber die Pläne Schamuns nicht retten. Das umfangreiche Planungswerk, das unter dem Präsidenten Schehab bis 1962 erarbeitet wurde, setzte zwar die vorherige Planung fort, indem es die Hauptinitiative den staatlichen Behörden überließ, genau daran scheiterte es aber auch, weil der libanesische Verfassungskompromiß dem Staat gegenüber den in Sekten organisierten Gruppen nur wenig Handlungsmöglichkeiten läßt.

2. aber ist damit das libanesische System ganz den Gefahren ausgesetzt, die ihm von seiner Abhängigkeit nicht nur vom Imperialismus allgemein, sondern von den arabischen herrschenden Klassen im besonderen droht. Der libanesische Transithandel leidet unter der Entwicklung der syrischen Häfen (Latakia) und des jordanischen

Hafens von Akaba, die die beiden Länder weitgehend unabhängig vom libanesischen Zwischenhandel machen. Der Tourismus auch aus den arabischen Ländern läßt in Krisenzeiten erheblich nach. Und während die links-nationalistische Regierung Syriens durch die Schließung der Grenzen und damit durch die Unterbindung des Handels jederzeit Druck ausüben kann, muß die Beirut Finanzbourgeoisie zugleich ihren saudi-arabischen und kuwaitischen Kunden gehorchen. Eine Lehre wurde im Fall des Bankrotts der Beirut Intra-Bank erteilt, die im Jahre 1966 zusammenbrach, nachdem kuwaitisches und saudi-arabisches Kapital abgezogen wurde. Al Hurriya zufolge wurde durch solche und ähnliche Affären der Einfluß des einheimischen libanesischen Kapitals stark geschwächt; seither werden 85% der Devisen in ausländischen Banken in Beirut deponiert.

3. bedarf es nur noch der Bewußtwerdung und Organisation der von Grundherrschaft, Kapital und Konfessionalismus geknechteten Massen, um dieses korrupte System von verfaulter Kompradorenbourgeoisie und verrottetem Großgrundbesitz in die Luft zu jagen. Seine wichtigsten Stützen sind im Augenblick noch die politischen und militärischen Garantien des Weltimperialismus und des Zionismus. Der Kampf der libanesischen Massen, der in diesem Sommer begonnen hat, ist Teil des antiimperialistischen Befreiungskampfes der Völker der Dritten Welt.

#### DIE ROLLE DER PALÄSTINENSISCHEN WIDERSTANDSBEWEGUNG

Als im Frühjahr dieses Jahres die libanesischen Guerillas vorging, die im Südosten des Libanon nahe der syrischen Grenze, Basen eingerichtet hatten, und begonnen hatten, die Flüchtlinge in den Südlibanesischen Lagern zu organisieren, zwangen die spontanen Massendemonstrationen im ganzen Libanon und der Druck der arabischen Staaten die herrschenden Gruppen dazu, den Feddayin ein bestimmtes Aktionsfeld zu überlassen. Im Verlaufe des während des ganzen Sommers schwebenden Konfliktes gelang es den Feddayin, nicht nur in den Flüchtlingslagern fest Fuß zu fassen, sondern darüber hinaus große Teile der libanesischen Bauern und städtischen Massen zu mobilisieren und zum Teil zu bewaffnen.

Besonders die palästinensische Linke orientierte sich in ihrer Agitation nicht nur an der nationalen Frage, sondern vor allem an den Klassengegensätzen innerhalb der libanesischen Gesellschaft. Sie unterstützte und stärkte damit die libanesischen Linke, die marxistische-leninistische KP und die aus der Arabisch-Nationalistischen Bewegung hervorgegangene libanesischen Sozialistische Organisation, die zu Beginn der Massenbewegung noch nicht in der Lage waren, organisatorisch entscheidend einzugreifen, im Verlauf des Sommers aber zunehmend an Bedeutung gewannen bei dem Versuch, die Agitation über die nationale Frage zu verbinden mit der Mobilisierung gegen die sich verschlechternde Lage der Massen in der Krise der libanesischen Wirtschaft. (Vergleiche NZZ, 2. 5. 69) In Ansätzen gelang es damit zum ersten Mal die Schranken des Konfessionalismus zu überwinden. Die traditionellen Führer der Moslems wanden sich in Verlegenheit. Symptomatisch ist die Haltung von Raschid Karamé, der seine Interessen

1958 tapfer mit nationalistischen Parolen verteidigte und bis vor kurzem noch Vorsitzender eines Unterstützungskomitee für die palästinensische Befreiungsbewegung war. Er trat zwar als Ministerpräsident zurück, blieb aber kommissarisch im Amt und unterstützte damit die gegen die Palästinenser gerichtete Politik des Präsidenten. Eine andere Haltung wäre ihm auch nicht möglich gewesen, ohne das System, das seine Interessen garantierte, zu gefährden.

Als die palästinensischen Truppen im Oktober ihr Aktionsfeld erweitern wollten, um schneefreie Zufahrtswege zu ihren Basen und bessere Ausgangspositionen für die Aktionen gegen Israel zu erhalten, nahm die libanesischen Armee das zum Vorwand, erneut gegen die Feddayin vorzugehen. Trotz einer starken neuen Massenmobilisierung im ganzen Land, trotz überall aufflackernder Aufstände, trotz des wirtschaftlichen und militärischen Druckes der syrischen Regierung (Schließung der Grenzen), dem die libanesischen Regierung nicht hätte lange standhalten können, einigte sich die von Al Fath beherrschte PLO-Spitze sehr schnell mit den Vertretern der libanesischen Bourgeoisie in einem Abkommen das geheim gehalten wurde unter dem Vorwand, daß es Teil einer Gesamtarabischen Strategie gegen Israel sei. Zweck dieses Abkommens ist es offensichtlich, die bestehenden Verhältnisse im Libanon zu erhalten.

An diesem vorläufigen Abschluß der Libanon-Krise läßt sich erkennen, daß es in der palästinensischen Widerstandsbewegung zwei Tendenzen gibt, die in ihren Strategien und wahrscheinlich auch in ihren Zielen einander widersprechen. Die Mehrheitsfraktion der Widerstandsbewegung schließt mit offensichtlich falschen Begründungen (wie sollte wohl eine Gesamtarabische Strategie gegen Israel aussehen?) geheime Abkommen mit einem korrupten, vom Imperialismus abhängigen, objektiv mit Israel verbündeten Regime, um es vor den durch den palästinensischen Kampf mobilisierten Massen zu schützen. Das ausschließliche Ziel dieser Organisationen ist die Befreiung Palästinas vom Zionismus. Die palästinensische Linke dagegen ist in ihrer gesamten Politik gerade auch auf die Kämpfe der Massen gegen diese unmittelbar unterdrückenden Herrschaftsverhältnisse angewiesen. Ihr Ziel kann nicht die Zerschlagung des zionistischen Staatsapparates sein, um die bürgerliche Herrschaft in Palästina mit einer arabischen Bourgeoisie wieder zu errichten. Ein sozialistisches Palästina ist aber nur möglich, wenn die bürgerlichen und reaktionären, mit dem Imperialismus verquickten Regime selber abgeschafft werden. I

Die Verhaftungen von 75 progressiven libanesischen Oppositionellen, unter ihnen das Zentralkomitee-Mitglied der FPDLP, Mohammed Kishly, nach dem Abschluß des Geheimabkommens, zeigt gegen wen sich dieses Abkommen richtet. Das Fortdauern der Auseinandersetzung im Libanon zeigt, daß die libanesischen Revolution im Bündnis mit der palästinensischen gerade erst begonnen hat.

SOLIDARITÄT MIT DER LINKEN LIBANESISCHEN OPPOSITION!

NIEDER MIT DEM IMPERIALISMUS, DEM ZIONISMUS UND DER ARABISCHEN REAKTION!

ALLE MACHT DEN GUERILLEROS!



# Die palästinensische Widerstandsbewegung ist eine entscheidende Kraft geworden

G. Chaliand

Seit Jahresbeginn sind im Umkreis der palästinensischen Widerstandsbewegung eine Reihe neuer Elemente eingetreten (1). Große Teile der palästinensischen Bevölkerung haben trotz der "liberalen" Besatzungsmethoden in Zis-jordanien und in Gaza ihre Feindschaft gegen die israelischen Truppen mehrfach demonstriert. Die Widerstandsbewegung, und vor allem Al Fath, konnte mehrfach militärisch wirksam zuschlagen - selbst nach israelischen Quellen- und verschiedene, relativ groß angelegte Operationen durchführen. Die palästinensischen Kommandos konnten dank der Bemühungen von Al Fath, die nach wie vor das Rückgrat der Widerstandsbewegung ist, formell im Rahmen des Palästinensischen Oberkommandos für den bewaffneten Kampf koordiniert werden, dem die Volksfront für die Befreiung Palästinas (FPLP) unter Georges Habbasch erst kürzlich beigetreten ist.

Einer der wesentlichen neuen Faktoren in dieser Periode war die Gründung und die rasche Entwicklung der (marxistischen) Demokratischen Volksfront zur Befreiung Palästinas (FPDLP), die als einzige revolutionäre Partei in dem Sinne angesehen werden kann, daß sie nicht ausschließlich nationalistisch ist. Die 6. palästinensische Nationalversammlung hat im übrigen der FPDLP die Gelegenheit geboten, ihre Thesen öffentlich bekannt zu machen und zur Diskussion zu stellen. Schließlich deutet die kürzlich von der VAR angedeutete Bereitschaft zu Verhandlungen darauf hin, daß in den sowjetisch-amerikanischen Gesprächen eine Ebene für die Diskussion zwischen den Staaten erarbeitet worden ist, um - und das betrifft vor allem Ägypten - das Problem der "Folgen der Aggression" zu regeln. Aber das eigentliche Palästina-Problem wird auf der Tagesordnung bleiben, dann man scheint den hebräischen Staat nicht verpflichtet zu wollen, die UNO-Resolution von 1949 zu befolgen, die Israel auffordert die Reintegration der Palästina-Flüchtlinge zu akzeptieren.

Die palästinensischen Widerstandsorganisationen sind außerordentlich zersplittert. Das Palästinensische Oberkommando für den bewaffneten Kampf wurde geschaffen, um bis zu einem gewissen Grad die acht Kommandoorganisationen, die es bilden, zu koordinieren, zu denen man noch die klassischen militärischen Einheiten rechnen kann, die in der Palästinensischen Befreiungsarmee PLA zusammengefaßt sind. Die PLA verfügt über etwa 2000 Mann in Jordanien, während ca. 5000 in der VAR und mehr als eine Million im Irak (2) stationiert sind. Die Kommandoorganisationen sind: Al Assifa, der militärische Zweig der Nationalen Befreiungsbewegung für Palästina (Al Fath), die zweifellos allein über so viele Kämpfer verfügt, wie alle anderen Organisationen zusammen (zwischen 5000 und 15000 Mann, je nach den Quellen). Im Gegensatz zu den anderen verfügt diese Organisation über schwere Waffen. Al Saika, der militärische Zweig der "Avantgarde des Volksbefreiungskrieges", folgt dem syrischen Baathismus; ihre militä-

rische Bedeutung ist größer als ihr politischer Einfluß und ihr Hauptrekrutierungs- und Ausbildungsfeld ist Syrien. Nach dem FPDLP, die gerade dem Palästinensischen Oberkommando beigetreten ist, und die durch eine Serie von Flugzeugentführungen bekannt geworden ist, ist die FPDLP, die vierstärkste der politischen palästinensischen Organisationen. Sie ist aus einer linken Abspaltung der FPLP hervorgegangen. Die "Volksbefreiungskräfte Palästinas" bestehen aus Kommandos, die aus der Palästinensischen Befreiungsarmee PLA hervorgegangen sind, die ihrerseits von den arabischen Staaten zur Zeit Schukeiris geschaffen wurden. Die "Arabische Front zur Befreiung Palästinas" ist eine Organisation, die in diesem Jahr auf Veranlassung der irakischen Baath-Partei gebildet wurde. Zwei weitere Organisationen sind lediglich Grüppchen ohne große politische oder militärische Bedeutung: die "Arabische Bewegung für die Befreiung Palästinas" unter Ahmed Zahur, die eine ältere Abspaltung von der FPDLP ist und ebenso nasseristisch wie die "Front für den palästinensischen Volkskampf" unter Abu Garbiya.

Die einzige bewaffnete palästinensische Organisation, die nicht Mitglied des Palästinensischen Oberkommando ist, ist heute die wenig bedeutende Gruppe von Ahmed Djibril. Sie ist Produkt einer weiten Spaltung der FPLP

Djibril. Sie ist ein Produkt einer weiteren Spaltung der FPLP (Hauptrichtung).

Die meisten dieser militärischen Organisationen haben eine Vertretung ihres politischen Zweigs in der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), deren 6. Kongreß (Palästinensische Nationalversammlung) Anfang September in Kairo abgehalten wurde. Es handelt sich um Al Fath, die "Avantgarde des Volksbefreiungskrieges" (Saika) und die marxistische FPDLP als den politisch bedeutendsten, darüberhinaus um die "Volksbefreiungsarmee für Palästina", die "Volksbefreiungskräfte Palästinas", die "Front für den palästinensischen Volkskampf" und die "Arabische Bewegung für die Befreiung Palästinas", und schließlich die FPLP (Hauptrichtung). Die PLO umfaßt gegenwärtig weder die FPLP unter Georges Habbasch noch die "Arabische Front zur Befreiung Palästinas" (irakisch-baathistisch).

## DIE WICHTIGSTEN ORGANISATIONEN

Wenn sich auch die Infra-Struktur von Al Fath im Gesundheits- und Schulwesen seit Anfang des Jahres nicht fühlbar verbessert hat, kann man aber doch in den verschiedenen Flüchtlingslagern feststellen, daß sich ihre Beziehungen zur Masse der Flüchtlinge verstärkt haben. Zwar ist militärisch gesehen der Ehrgeiz von Al Fath, nach einer Operation Gelände längere Zeit zu halten, ebenso unrealistisch wie die Perspektive, von Kommandoonoperationen zu einem Bewegungskrieg überzugehen, dennoch sind zweifellos Erfolge zu verzeichnen, vor allem in der Fähigkeit, verschiedene Kommandotruppen

zum Schlag auf eine bestimmtes Ziel zu koordinieren (die Aktion "Al Hamma", "Grüner Gürtel", "Aschbal Al Fath" usw.) von spektakulären Operationen, wie der Bombardierung des jüdischen Viertels von Jerusalem mit Raketen, ganz zu schweigen. Sicherlich bleibt, rein militärisch, die Bedeutung dieser Operationen relativ begrenzt, sie zeigen aber eine Verbesserung und Stärkung der palästinensischen Seite, zumal die israelischen Verteidigungslinien z. B. in Galilea nur sehr schwer zu überwinden sind. Daher spielen die Anstrengungen der palästinensischen Widerstandsbewegung um Operationen vom Südlibanon aus eine so große Rolle. Auf jeden Fall fängt der Kampf für die Widerstandsbewegung erst an und innerhalb von zwei Jahren scheint Al Fath es geschafft zu haben, 4 -5 Tausend gut ausgebildeter Feddayin zu stellen. Israelische Luftangriffe auf Basen der Organisation waren manchmal erfolgreich, wie in Sokhni.

Trotz einiger revolutionärer Erklärungen ist Al Fath nach wie vor eine nationale Bewegung, deren rechter Flügel in den letzten Monaten stärker geworden zu sein scheint. Diese Richtung scheint mit viel Intelligenz von Khaled al Hassan repräsentiert zu werden, während eine Richtung, die man in Ermangelung eines besseren Namens als links bezeichnen kann, sich um Salah Khelef zu scharen scheint. Der Apparat der Bewegung soll in den Händen von Yasser Arafat - der eine Schiedsrichterrolle spielen soll -, Khaled El Hassan und Khalil Wesir zentralisiert sein. Die Führungsspitze aus sieben Mitgliedern würde dann vervollständigt durch Faruk Kaddumi, Kamal Oduan und Mamduh Saydem. Fast alle arabischen Staaten unterstützen weiterhin Al Fath; allerdings haben sich die Beziehungen zum Irak, der seine eigene palästinensische Organisation, die "Arabische Front zur Befreiung Palästinas", aufgebaut hat, im Laufe des Jahres verschlechtert.

Al Saiqa ist eine Organisation, die sich dank der syrischen Hilfe gleichmäßig ohne Überraschung entwickelt. Ihre Beziehungen zu den anderen palästinensischen Widerstandsorganisationen sind gut. Wie Al Fath hat sie sich in den letzten Monaten bemüht, in Amman stärker zu werden, wo zahlreiche Partisanengruppen konzentriert sind. Unter der Verantwortung eines jordanischen Baathisten, Abu Mousa, sind die in Jordanien stationierten Kräfte von Al Saiqa militärisch aktiv. Politisch glauben sie mit dem "linken" Flügel von Al Fath übereinstimmen. Abu Mussa zufolge ist Al Saiqa "arabistischer" als Al Fath, "denn die Palästinenser können nicht allein siegen." Außer ihrem Rekrutierungsfeld in den palästinensischen Flüchtlingslagern in Syrien verfügt Al Saiqa über eine Basis in Amman, in Irbid und in den Lagern von Al Uahdad, Sisir und Al Hussein. Wie Al Fath, deren Feddayen 15 Dinar (3) monatlich erhalten, hat Al Saiqa keine großen finanziellen Probleme. Ihre Kämpfer bekommen zwischen 10 und 15 Dinar, je nach Familiensituation. Im August dieses Jahres hat der erste Kurs die politische Kadenschule - die in Syrien liegt - verlassen. Das Ziel von Al Saiqa ist die Bildung eines demokratischen Staates in Palästina, der einheitlich, arabisch und das in der Perspektive eines großen sozialistischen arabischen Staates im Orient sein soll.

Die FPLP, deren Führer Georges Habbasch ist, ist nach Al Fath die älteste der palästinensischen Widerstandsorganisationen. Nach der Schwächung durch drei Spaltungen, aus deren wichtigster die marxistische FPDLP im

Februar 1969 entstanden ist, hat die FPLP durch spektakuläre aber von den anderen palästinensischen Organisationen mißbilligte Aktionen (4) von sich reden gemacht, wie den Flugzeugentführungen und Attentaten von Algier, Athen, Zürich und Damaskus, die den Zweck hatten, der Organisation ein Prestige zu verleihen, zu dem ihre eigenen Kräfte nicht reichten. Der Ideologe der FPLP ist Abdallah Hamud: die Front ist Teil der "Arabischen Nationalistischen Bewegung", die historisch immer rechts vom syrischen Baathismus stand. Immerhin, seit Ende 1968 hat sich das Vokabular der Organisation radikalisiert und Georges Habbasch nennt sich selbst einen "asiatischen Marxisten-Leninisten". Das theoretische Organ der FPLP, Al-Hadaf ("Das Ziel") wird in den meisten arabischen Staaten - einschließlich Saudiarabiens - verkauft. Die Lage von Al-Hurriya ("Die Freiheit") dem marxistischen Organ der FPDLP, ist gerade umgekehrt: es ist nur im Libanon, im Sudan und im Süd-Yemen legal. Darüber hinaus ist eine Annäherung der FPLP und der palästinensischen Geschäftsleuten festzustellen, die früher Al-Fath verbunden waren wie etwa Shuman und Katani. Besonders gut sind die Beziehungen zwischen der FPLP und dem Irak, der sie ganz wesentlich unterstützt (vielleicht um eine Gegengewicht zur mit Syrien verbundenen Al-Saiqa zu schaffen) und, so heißt es, mit den ägyptischen Geheimdiensten (denen es vielleicht darum geht, Al-Fath nicht einen allzu großen Platz in der palästinensischen Widerstandsbewegung zu lassen). Der militärische Führer der FPLP ist Heyran Ayubi, Dank der Zellen der "Arabischen Nationalistischen Bewegung", die vor der Niederlage vom Juni 1967 bestanden, konnte die FPLP eine gewissen Anzahl von Operationen in den besetzten Gebieten durchführen (5). Es muß aber festgestellt werden, daß sowohl Al-Fath als auch die FPLP sehr viele Aktionen in diesem Jahr für sich verbucht haben. Weil sie beanspruchte, weit mehr zu repräsentieren als ihre wirkliche Kräfte - ungefähr 1000 Kämpfer und eine politische Organisation zwischen 2000 und 3000 insgesamt - weigerte sich die FPLP bis zum Oktober dieses Jahres, in den Koordinierungsgremien der palästinensischen Widerstandsbewegung mitzuarbeiten.

#### Die 6. palästinensische Nationalversammlung (6)

Die 6. palästinensische Nationalversammlung, die vom 1. bis 6. September 1969 in Kairo abgehalten wurde, macht es möglich, den Standort und die jeweilige Bedeutung abzuschätzen, die sich die verschiedenen Organisationen der palästinensischen Widerstandsbewegung selber zugestehen. Darüber hinaus kann versucht werden, mit Hilfe der Elemente, die aus den Debatten bekannt geworden sind, genauer den politischen Kontext der Widerstandsbewegung zu bestimmen.

Bei einer Gesamtzahl von 112 Delegierten, von denen 105 anwesend waren, verfügte Al-Fath über 33 Sitze, Al Saiqa über 12, die marxistische FPDLP über 8. Die FPLP, der bei offiziellen Verhandlungen 12 Sitze angeboten worden waren, weigerte sich an der Konferenz teilzunehmen. Die Gewerkschaften hatten 5 Sitze, die Studenten 3, die FPLP (Hauptrichtung) unter Ahmed Djibril 3 Sitze, die Frauenorganisation 2 Sitze, die "Front für den palästinensischen Volkskampf" (Abu Gharbiya) 2 Sitze, die "Arabische Bewegung für die Befreiung Palästinas" (Ahmed Zahrur) 1 Sitz, die Schriftstellervereinigung 1 Sitz. Die übrigen Sitze kamen an "Unabhängige", im wesentlichen Honorationen und ein-



flußreiche palästinensische Bourgeois, die zum großen Teil seit er Zeit Schukelays der palästinensischen Nationalbewegung angehören, (1., 2. und 3. Nationalversammlung). Einige von ihnen stehen dieser oder jener Organisation mehr oder weniger nahe, was es ermöglichte, daß Al-Fath nicht nur 33 Sitze, sondern ungefähr 48 Sitze, Al Saiqa nicht nur 12, sondern 20 Stimmen hatte. Die FPDLP ihrerseits erreichte 10 Stimmen, Eigentlich "unabhängig" waren 20 Delegierte, die die konservativsten Elemente der palästinensischen Gesellschaft repräsentieren.

Die Konferenz konnte eine Reihe von praktischen Punkten regeln: Im Prinzip wurde bestimmt, daß alle Einheiten der palästinensischen Befreiungsarmee PLA, die in der VAR stationiert sind, nach Jordanien überführt werden sollen, um dort zu kämpfen; beschlossen wurde, daß die Kommandoeinheiten aller Organisationen zahlenmäßig vergrößert werden, daß die Befehlsgewalt der Kommandanten der kämpfenden Einheiten gesteigert wird, daß ein Revolutionsgericht eingerichtet wird. Die Versammlung hat ihre Ablehnung der Resolution des UN-Sicherheitsrats vom 22. 11. 1967 erneut bekräftigt. Während der Debatten wurden bei mehreren Themen die Gegensätze zwischen den Thesen der revolutionären Minderheit und den konservativen Elementen deutlich. Die wichtigsten seien hier genannt: Die Weigerung der Konservativen, über die hohen Gehälter zu diskutieren, die den Verwaltungsspitzen der PLO sowie den hohen militärischen Kadern gezahlt werden (80 - 160 Dinar); die Weigerung, in einer Resolution die palästinensische Reaktionäre zu verurteilen, d.h., die, die aktive die jordanische Regierung unterstützen, und die, die in den besetzten Gebieten mit der israelischen Verwaltung zusammenarbeiten; die Weigerung, die konservativen arabischen Regime zu verurteilen. Statt dessen hat die Versammlung den Grundsatz akzeptiert, nach dem keine Kraft, die die Unabhängigkeit der Widerstandsbewegung gefährden könnte, geduldet werden soll.

Während selbst der Begriff "reaktionär" von der Mehrheit der Versammlung abgelehnt wurde, gestattete eine Debatte über die Haltung gegenüber der UdSSR Elementen, deren rechte Sympathien bekannt sind, global antikommunistische Positionen zu vertreten. Der zentrale Punkt der Beratungen war der Begriff "demokratischer Staat", den die palästinensische Widerstandsbewegung als Lösung des Konflikts mit Israel anpreist. Die FPDLP war die einzige Organisation, die an der These von einem palästinensischen Staat festhielt, in dem die Juden nationale Rechte erhalten, während die Mehrheit des Kongresses für einen arabischen Staat stimmte, in dem die jüdische Bevölkerung lediglich religiöse und kulturelle Rechte genießen würde. Es scheint sogar so zu sein, daß für zahlreiche Kongreßteilnehmer die Perspektive eines demokratischen Staates weit mehr ein taktischer Slogan, um die Sympathien der Weltöffentlichkeit zu gewinnen, als ein strategisches

Ziel ist. Dieser Punkt wird in künftigen Debatten eine zentrale Rplle spielen.

#### Die FPDLP, eine Partei neuen Typs

Die im Februar 1969 gegründete Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas ist aus einer Spaltung der FPLP hervorgegangen. Ihr Generalsekretär ist Nayef Hawatmeh. Nach dem Bruch verschlechterten sich die Beziehungen zur FPLP außerordentlich und mehrere Mitglieder der FPDLP

wurden physisch liquidiert. Al-Fath intervenierte damals, um eine weitere Verschlechterung der Lage der palästinensischen Widerstandsbewegung in Jordanien zu verhindern. Ab März tritt die FPDLP dem militärischen Koordinierungsrat (dem späteren Palästinensischen Oberkommando) bei und unternimmt eine Reihe von militärischen Operationen, um sich bei den anderen Organisationen und vor allem bei den Massen durchzusetzen, die empfänglich für das sind, was Nayef Hawatmeh "die Kultur des Kommunikéés" nennt.

Seit August, nach dem ihre Lage nicht mehr so unsicher ist, hat die FPDLP begonnen, die Grundlage für ihre Organisationsarbeit, die beschleunigte Ausbildung von Kadern und die Massenpropaganda auszubauen. Das erste Einflußgebiet lag im Norden, in der Region von Irbid, dann konnte die Organisation sich nach und nach in zahlreichen Lagern verankern: in Al Baqua, Al Hussein, Suf, Al Wahdad. Die Führung der Partei besteht aus Intellektuellen und Studenten, die mittleren Kader sind Halbintellektuelle, die aus sehr bescheidenen Milieus stammen, die Basis kommt in ihrer überwältigenden Mehrheit aus den Flüchtlingslagern. Nach ihrer Gründung haben sich der Demokratischen Volksfront FPDLP kleine marxistische Gruppen angeschlossen, wie die Volksorganisation, die aus ehemaligen Mitgliedern der KP Jordaniens besteht, und der "Bund der Revolutionären Palästinensischen Linken". Außerdem gibt es in der demokratischen Volksfront Mitglieder der KP des Irak (Haupttrichtung), die nach einer Übereinkunft mit der demokratischen Volksfront eine Reihe ihrer Mitglieder unter deren Führung gestellt hat.

Die Demokratische Volksfront ist, mit Abstand, die einzige Organisation, die ihren Mitgliedern eine fundierte politische Ausbildung gibt. Ich habe das feststellen können, als ich einige Tage in Basen in Nordjordanien verbracht habe. In der Nähe von Jarash erhielten sechzig zukünftige Partisanen ihre militärische Ausbildung. Es war die 7. Gruppe in der Demokratischen Volksfront. Das pädagogische Niveau der politischen Schulung war bemerkenswert wegen seiner Klarheit, dem Bemühen, in den Erklärungen an bekannte Tatsachen anzuknüpfen und wegen der verwendeten Bilder.

In anderen, seit Monaten eingerichteten Basen, ist das politische Niveau hoch und hat den Vorteil, nicht abstrakt zu sein.

Jede der ungefähr 24 Mann starken Basis, in denen täglich Stunden für politische Diskussionen und für die Lektüre festgesetzt sind, bilden Kontaktgruppen, die die Verbindungsarbeit mit den Flüchtlingslagern und palästinensischen wie auch jordanischen Dörfern leisten.

Zunächst versucht eine Gruppe die Lebensbedingungen eines Dorfes kennenzulernen. Nach einigen Kontakten, um freundliche Beziehungen herzustellen, beginnt sie zu diesem Zweck, den Bauern bei der Ernte oder bei irgendeiner kollektiven Arbeit zu helfen. Diese Kontakte ermöglichen es der Gruppe, die lokalen Probleme besser kennenzulernen, sich sprachlich besser auf die Dorfbewohner einzustellen, die Demokratische Volksfront bekannt zu machen, und, nebenbei, ihre Ideen zu verbreiten. Die sind, im Gegensatz zu denen aller anderen Organisationen, am nationalen Problem und am Klassenkampf ausgerichtet. In der Propaganda der Demokratischen Volksfront geht es nicht nur daru m,

den palästinensischen Boden zu befreien, sondern ebenso das Volk von der Unterdrückung durch die Reichen, die seine Sache verraten haben, die sich den Ertrag seiner Arbeit aneignen oder es mittels des Staates unterdrücken.

Jedes Mal ist die Linie der Organisation vermittelt mit den besonderen Problemen des Dorfes, deren vorherige Kenntnis ist also notwendig. Daher versuchen die Kontaktgruppen eine besonders intensive Arbeit zu leisten. In weniger als 5 Monaten konnte die Demokratische Volksfront sich, wenn auch in verschiedenem, sehr abschätzbarem Umfang, in 10% der nordjordanischen Dörfer eine Basis verschaffen. Die Dorfversammlungen, die ich besucht habe, scheinen mir ein Beweis dafür zu sein. In jedem Dorf, in dem die Front arbeitet, werden, oft aus Jordanern bestehende, Dorfzellen und Volksmilizen gebildet. (7) Deren Aufgabe ist es, die politischen Ideen der Demokratischen Volksfront zu verbreiten. Versuche, die armen Bauern auf gemeinsam bewirtschafteten Feldern zusammen arbeiten zu lassen, bei gleicher Teilung des Produkts, haben unter Kontrolle der Partei begonnen.

Die Bauern verhalten sich diesem Eindringen gegenüber nicht feindlich, weil das moralische Prestige der Feddayin groß ist. Aber es gibt zahlreiche Schwierigkeiten, zunächst wegen der Unerfahrenheit der Kontaktgruppen, dann wegen der Furcht vor dem Staate - und, genauer, der Polizei - der Bauern und dem daraus resultierenden Mißtrauen und wegen der Passivität vor allem der älteren Bauern.

In den Flüchtlingslagern bemüht sich die Demokratische Volksfront, wo immer das möglich ist, die Lebensbedingungen der Flüchtlinge zu verbessern. Frauengruppen bringen den Frauen und Mädchen nähen, lesen und schreiben bei. Es wird versucht, die dynamischsten Elemente, die oft auch die jüngsten sind, für die Bildung einer politischen Organisation im Lager zu rekrutieren. Am einfachsten ist diese Mobilisierungsarbeit in den Flüchtlingslagern, die nach dem Exodus vom Jahre 1967 entstanden sind und wo der Schock der Niederlage noch lebendig ist und die Lebensbedingungen besonders hart sind.

Dennoch sind die Schwierigkeiten für die Demokratische Volksfront, sowohl hinsichtlich der Finanzen als auch der Bewaffnung sehr groß, da sie ganz auf sich gestellt ist. Außerdem fehlt es der Organisation an Kadern, trotz der Bildung einer Kaderschule in diesem Sommer. Ihre Verstärkung auf diesem Gebiet hängt von der Hilfe durch linke Elemente der arabischen Intelligenz ab, die dadurch charakterisiert wird, daß sie Hamra, Greenwich und Saint-Germain den Bergen vorzieht. In dieser Hinsicht bricht die Demokratische Volksfront mit ihrer

militanten Aktionsweise mit der Tradition aller anderen fortschrittlichen oder "revolutionären" arabischen Gruppierungen. Vielleicht steht sie auch für einen Generationswechsel, gegenüber den kleinbürgerlichen arabischen Organisationen des letzten Jahrzehnts, für die die Geschichte immer eine Verschwörung blieb, in der das Feilschen die Strategie ersetzte.

Das langfristige Ziel der FPDLP ist, dazu beizutragen, die sozialen und politischen Beziehungen im arabischen Orient radikal zu verändern. Im Augenblick ist natürlich ihr Hauptproblem, zu überleben und stärker zu werden. Aber durch ihre bloße Existenz stellt die Demokratische Volksfront ein Moment politischer arabischer Geschichte dar, in Bezug auf das sich die arabische Intelligenz früher oder später wird definieren müssen.

Wenn es jetzt den Anschein hat, als würde im nächsten Jahr eine Regelung zwischen Israel und den VAR, die für Israel immer noch die Hauptfront darstellt, zustandekommen, so kann jetzt gesagt werden, daß das nationale Problem Palästinas nicht mit Vorschlägen gelöst werden kann, die das Resultat von sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen sind, und die zur Zeit nicht die mögliche Schaffung eines neuen Staates ins Auge fassen. Welche Regelungen zwischen Staaten auch immer auftauchen mögen, eines ist so gut wie sicher, die palästinensische Widerstandsbewegung wird keine andere Wahl haben, als den Kampf fortzusetzen.

#### Anmerkungen:

(1) Vgl. den Artikel von Chaliand in "Le Monde Diplomatique" März 1969, hg. vom SDS-BV unter dem Titel: "Der palästinensische Widerstand zwischen Israel und den arabischen Staaten".

(2) Diese Angabe muß auf einem Fehler beruhen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß im Irak wesentlich mehr palästinensische Truppen stationiert sind als in der VAR, geschweige denn eine Million. (Der Übersetzer)

(3) Der Mindestlohn in Jordanien beträgt 12 Dinar, aber die Arbeitslosigkeit ist groß. Ein jordanischer Dinar entspricht einem engl. Pfund. /

(4) Vgl. das Interview mit Nayef Hawatmeh in "Al-Djabah" Nr. 2 (D. Übers.)

(5) Die Feddayin der FPLP erhalten 7 bis 12 Dinar pro Monat.

(6) Zur Einschätzung der Nationalversammlung vgl. auch "Al-Djabah" Nr. 2 (D. Übers.).

(7) Heute sind in Jordanien 60% der Bevölkerung Palästinenser und 40% (Ost-) Jordanier.

Aus: "Le Monde Diplomatique, November 1969"



**FPDLP**

# Zur Situation in der palästinensischen Widerstandsbewegung

Al A f i f Al A c h d a r

Die Niederlage vom 5. Juni 1967 war der Gipfel des politischen Zerfallsprozesses der in den arabischen Ländern herrschenden Apparate und Organisationen. Die reaktionären feudalistischen Herrschaftssysteme entlarvten sich endgültig und zogen sich gänzlich in den Schoß des anglo-amerikanischen Imperialismus zurück.

Die bürokratischen reformistischen Organisationen, die nur inhaltlose und demagogische Parolen verkünden und die Massen belügen, haben es offensichtlich nicht geschafft, sich eine sei es auch nur beschränkte Massenbasis zu schaffen. Die bürokratischen und militärischen staatlichen Systeme der Bourgeoisie haben jegliche Unterstützung durch die Massen verloren, oder sie sind auf dem Weg sie zu verlieren. Einige dieser Systeme drohten in systemimmanente Krisen zu verfallen, und können sich nur noch mit Waffengewalt an der Macht halten. Der häufige Wechsel der einander ablösenden militärischen Cliquen ist Ausdruck des Drangs der Bourgeoisie nach Machtausübung und Unterdrückung des Volkes. Die Ursachen der systemimmanenten Krisen häufen sich, weil die Bourgeoisie nicht in der Lage war, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Dies sind einige der Merkmale, die in der Juni-Krise zu Tage traten.

Aus den Trümmern des politischen Zerfalls der arabischen Herrschaftsapparate und Parteien in all ihren politischen Schattierungen entstand eine Bewegung, die von sich glaubt, daß sie eine qualitative Alternative zu der bisher in der Geschichte der arabischen Revolution wirkenden Kräften darstellt, die palästinensische Widerstandsbewegung.

- + Die palästinensische Widerstandsbewegung hat die Niederlage der besiegten arabischen Herrschaftsapparate und Parteien erklärt, sie hat das Versagen ihrer Programme, ihrer Politik, ihrer Führung und der sie tragenden Klassen nachgewiesen. Sie half den Unterdrückten, die für Brot und Demokratie kämpfen, den Charakter der Zwangsapparate zu erkennen.
- + Die Widerstandsbewegung entmachtete auch endgültig die stalinistischen Führungen der kommunistischen Parteien, die sich von den Massen und dem revolutionären Marxismus-Leninismus gleichermaßen abschirmten,
- + Sie hat die spontane antiimperialistische Bewegung der Massen gestärkt: Nur die revolutionär organisierte Gewalt kann die Hauptwidersprüche mit dem nationalen Feind und in den Reihen der arabischen Nation offen austragen.
- + Sie ebnete den richtigen Weg für die arabische Revolution: Der langanhaltende Volkskrieg, die Befreiung des Volkes durch das Volk selbst und nicht durch die bürokratischen und klassenprivilegierten Armeen sind heute die Parolen. Diese Armeen können heute nur noch durch ihre Zersetzung und Auflösung nützlich sein.

+ Die Widerstandsbewegung versuchte, zum Teil mit Erfolg, sich von der Kontrolle der herrschenden Klassen, Organisationen und Apparate zu befreien. Hier hat sie den Prozeß der arabischen Revolution eingeleitet.

+ Sie versuchte und versucht weiterhin, insbesondere ihr progressiver Teil, den Kampf um die Befreiung Palästinas von den demagogischen, chauvinistischen und religiösen Parolen der besiegten Parteien und Apparate zu übernehmen. Sie verkündet eine menschliche, revolutionäre und internationalistische Lösung der Palästina- und Israelfrage im Rahmen der arabischen Einheit und der sozialistischen arabischen Revolution.

All diese Faktoren machen die palästinensische Revolution zum festen Kern des revolutionären arabischen Prozesses. Die internationalistische arabische Linke hat keine andere Wahl, als sich diesem Prozeß anzuschließen. Die Unterstützung der palästinensisch-arabischen Widerstandsbewegung kann weder durch Mystifizierung ihrer Geschichte, wie sie die Presse der heuchlerischen und objektiv versumpften arabischen Intelligenz betreibt noch durch die Propagierung der Stärke der Widerstandsbewegung, die partiell zweifellos vorhanden ist, geleistet werden, sondern nur durch die kritische Gegenüberstellung und die genaue Analyse der möglichen Entwicklung der starken und der schwachen Seiten der Widerstandsbewegung.

## Zwei zentrale Fragen der Widerstandsbewegung

Es ist heute endgültig sinnlos geworden, die Massen manipulieren zu wollen. Wenn die palästinensische Widerstandsbewegung vorangetrieben werden soll, so müssen wir mit den Massen alle Fragen der Revolution diskutieren und sie auf die Widersprüche innerhalb der Widerstandsbewegung aufmerksam machen. Unkritische Behandlung bestimmter Krisenerscheinungen kann nur die Verhältnisse reproduzieren, die die Niederlage vom 5. Juni herbeiführten, sie verhindert jegliche Vorwärtsentwicklung der palästinensischen Revolution, die als Funken für die Entfaltung einer überregionalen arabischen Revolution zur Zerschlagung der imperialistischen Interessen und deren reaktionären arabischen und israelischen Wachhunde wirken muß.

Die Hauptschwäche und die Ursache für die ernstesten Krisenerscheinungen nicht nur in der Widerstandsbewegung, sondern auch in der gesamten arabischen Revolution liegt im Fehlen einer revolutionären Führung und letzten Endes einer revolutionären Organisation. Die revolutionäre Organisation und die revolutionäre Führung sind zwei unabdingbare Voraussetzung jeder sozialistischen Strategie. Hier muß betont werden, daß die revolutionäre Führung auf keinen Fall mit einer Führung verwechselt werden darf, die die militärische Aktion verherrlicht und ein mystische Verhältnis zum

Gewehr hat. Ein Gewehr kann keine Probleme lösen, wenn die Gewehrtragenden keine revolutionäre Theorie und kein revolutionäres Programm haben. Die revolutionäre Führung ist diejenige, die sich der historischen Aufgabe der arabischen Revolution bewußt ist. Eine solche Führung allein ist in der Lage, die palästinensische Widerstandsbewegung als ersten Schritt in der Revolutionierung des gesamten arabischen Raumes zu begreifen. Die revolutionäre Führung ist diejenige, die die in der Praxis erworbene Theorie der anderen Länder studiert und sich dafür einsetzt, daß die revolutionäre Theorie nicht nur vermaßt wird, sondern auch durch Kampfmaßnahmen organisiert in die Praxis umgesetzt wird.

Die palästinensische Widerstandsbewegung braucht eine Führung, die die Kampfbereitschaft der demokratisch organisierten Massen nicht der Spontaneität überläßt, sondern sie mit dem Gewehr und mit dem kritischen Bewußtsein bewaffnet. Nur diese Führung kann die konkreten Verhältnisse konkret analysieren und aus der Analyse die Konsequenzen ziehen. Improvisierte Planung, die der Subjektivität unterliegt, ändert sich von Woche zu Woche, ja sogar von Tag zu Tag und kann der israelischen und amerikanischen Planung nicht standhalten. Der Feind hat eine durchdachte Planung, eine militärisch erfahrene und technisch gut ausgebildete Führung. Diesen Feind können wir nur dann besiegen, wenn wir seine Planung und Führung strategisch und organisatorisch übertreffen.

Der einzige Weg zur Zerschlagung des Feindes liegt in der Mobilisierung der Volkskräfte unter Führung einer marxistischen Partei, die eine klare Zielsetzung und eine durchdachte Taktik besitzt und allein das Wechselverhältnis von Strategie und Praxis zu bestimmen vermag.

Die israelischen Aggressoren praktizieren in Palästina die amerikanische Kriegsführung in Vietnam. Es war kein Zufall, daß Dajan 1966 Vietnam bereiste und die amerikanische Kriegsführung studierte. Will die palästinensische Widerstandsbewegung die israelische Kriegsmechanik zerstören, so muß sie die Erfahrungen der vietnamesischen Revolution genauer studieren und organisatorische Lehren aus ihr ziehen. Vieles deutet darauf hin, daß die heutige Führung der Widerstandsbewegung nicht nur demagogisch ist, sondern auch dem revolutionären Organisationsprozeß feindlich gegenüber steht. Sie ist nicht in der Lage, die Kräfteverhältnisse zu durchschauen und die Rolle sowohl der städtischen als auch der ländlichen Bevölkerung richtig einzuschätzen.

Wenn nun Mitglieder dieser Führung proklamieren:

"Israel wird sich zurückentwickeln, wenn Klassenkämpfe in Israel ausbrechen", oder wenn andere auf der sechsten Nationalversammlung Anfang September verkünden: "Die Sowjet-Union steht rechts von den USA", "Es gibt weder eine palästinensische noch eine arabische Reaktion"; "Saudi-Arabien hat aufgehört reaktionär zu sein, weil es die Widerstandsbewegung unterstützt," etc, dann fragt man sich zu Recht, ob diese Führerfiguren Palästina wirklich befreien wollen und können. Vor fünf Monaten erklärte einer dieser Demagogen, die Widerstandsbewegung befände sich in einer Phase der Schaffung von befreiten Gebieten. Hört man

all diese Parolen, dann fragt man sich nicht dem Schicksal vieler Partisanen, die sich einer solchen Führung unterwerfen. Es muß mit Nachdruck betont werden, daß solche Führerfiguren der Revolution ernsthaften Schaden zufügen. Sie sind Ausdruck einer Krise sowohl der Theorie als auch der Praxis in der Widerstandsbewegung. Daß solche Führer abdanken, oder genauer gesprochen, daß sie gestürzt werden, ist das Gebot der Stunde. Um die Voraussetzung ungen einer wirksamen Massenbewegung zu schaffen, muß man die Organisationsfrage, insbesondere die der Avantgarde lösen. Diese Aufgabe stellt sich für die nationalen Kräfte, die Kader und die Basis der Organisationen, deren Führer die oben genannten demagogischen Parolen verkünden.

### Die Organisationsfrage

Das Vorhandensein einer revolutionären Avantgarde ist die erste Voraussetzung zu Bildung einer revolutionären Organisation. Die revolutionäre Avantgarde und die revolutionären Massen können ihren Programmen und ihrer Strategie nur dann Geltung verschaffen, wenn die Organisationsfrage so gelöst werden kann, daß der zahlenmäßige Zuwachs der Organisation mit der qualitativen organisatorischen Entwicklung parallel verläuft. Das Fehlen einer bewaffneten, revolutionären politischen Organisation verhindert die Mobilisierung der Volkskräfte und die revolutionäre Umerziehung der Massen. Demzufolge ist die Lösung dieser Frage ein zentrales Element auf dem Weg zur Lösung bestimmter Widersprüche zwischen revolutionärer Theorie und alltäglicher revolutionärer Praxis.

Die revolutionäre Organisation muß dem Klassencharakter ihrer Struktur Ausdruck verleihen und die Arbeit unter den Massen demokratisch gestalten, so daß sie einen demokratischen Lernprozeß einleitet. Sie muß Differenzierungs- und Polarisierungsprozesse durch die Aktion herbeiführen und die sozialen und Klassenverhältnisse richtig einschätzen. Die richtige Einschätzung der sozialen Kräfte ist für die palästinensisch arabische Revolution eine unabdingbare Notwendigkeit, denn sie verhilft uns dazu, Differenzierungsprozesse zu entfachen und der bürgerlichen Ideologie entgegenzuwirken, die die palästinensische Revolution auf eine nationale Angelegenheit reduzieren will. Es gibt nicht wenige, die behaupten, die Unternehmer, die großen Geschäftsleute, die Bankiers und Bankdirektoren können nicht nur an der Widerstandsbewegung teilnehmen, sondern sogar Führungspositionen besetzen. Die Verfechter dieser Position haben noch nicht begriffen, daß Salim Sa'nun, Abdulmajid Shuman, Abdulmuh-sin Kattan, Ali Mango, Salah Alanabtwi, Hamad Al Farhan, Mohammed Tokan, Nizar Djardaneh, Hatem Allosh, Farid Al Said etc, etc, nicht nur der sozialen, sondern nationalen Revolution feindlich gegenüberstehen, weil es keine Befreiung Palästinas ohne eine Transformierung der Massenbewegung in eine revolutionär organisierte und den Ausbeutern entgegenwirkende Massenorganisation geben kann.

Darüberhinaus kann Palästina nicht befreit werden, ohne mehrere arabische Hanois zu schaffen, was natürlich die Entfaltung der Klassenwidersprüche im eigenen Lager

bedingt. Diejenigen, die die Befreiung Palästinas anstreben, ohne die in den arabischen Ländern herrschenden Apparate abzuschaffen, haben entweder heimtückische Motive, oder sie sind unfähig die Strategie und Entwicklung der palästinensischen Revolution zu durchschauen. Das zeigt die zwanzigjährige Geschichte des Nah-Ost-Konflikts. Man kann die zukünftige Entwicklung auch so formulieren: Das palästinensische Volk kann ohne die wirksame Unterstützung der arabischen Völker Palästina nicht befreien:

+ Die Hälfte dieses Volkes besteht aus Flüchtlingen, die außerhalb ihres Landes wohnt.

+ Die arabischen Herrschaftsapparate schränken die Bewegungsfreiheit dieses Volkes ein.

+ Steigern sich die Kommando-Aktionen in den besetzten Gebieten, so daß Israel große militärische und ökonomische Verluste zugefügt werden, so müssen die arabischen Staaten mit verstärkter israelischer Aggression rechnen. Die ideologische und klassenbedingte Struktur dieser Staaten, sowie auch das Mißtrauen zwischen den Herrschenden und den Massen, zwingen diese Staaten dann die palästinensische Widerstandsorganisation mit verschiedenen Mitteln nicht nur einzuschränken, sondern auch zu bekämpfen.

+ Demzufolge kann keine ernsthafte revolutionäre Partisanenorganisation mit der Unterstützung dieser Staaten rechnen, denn die Herrschenden interessiert in erster Linie die Machtausübung. Ihre scheinbar revolutionäre Parolen können nicht darüber hinweg täuschen, daß das klassenbedingte Interesse an der Herrschaft allen anderen Interessen vorrangig ist.

+ Die Widerstandsbewegung kann keine palästinensische oder gar arabische Dimension annehmen, ohne das verstärkte Engagement und die unbegrenzte Solidarität der arabischen Länder um Israel. Um diese unabdingbaren Voraussetzungen zu schaffen, ist ein Konflikt mit den herrschenden arabischen Klassen unvermeidlich.

Dieser Konflikt wird kein Konflikt zwischen Staaten, sondern ein nationaler Klassenkampf sein, der den politischen Schutt wegräumt und die Machtverhältnisse zugunsten der Unterdrückten verändert. Die Unternehmer und die Bankiers werden sich dem Lager der Konterrevolution anschließen.

Es gibt auch andere Gründe dafür, daß die Befreiung Palästinas nur über die wirksam organisierte Teilnahme der unterdrückten arabischen Klassen möglich ist. Hier nennen wir nur einige dieser Gründe:

+ Die geographischen Bedingungen, in denen die Guerilleros operieren.

+ Die neue historische Situation, in der die amerikanische Konterrevolution an mehreren Fronten kämpft für die Aufrechterhaltung ihrer Grossmachtansprüche und imperialistischen Weltherrschaft. Dem US-Imperialismus ist Israel ein Garant seiner ausbeuterischen Politik. Ein besiegtes Israel bedeutet für den US-Imperialismus einen Verlust von 2,211 Milliarden Dollar im Nahen-Osten jährlich, abgesehen von den politischen und strategischen Verlusten.

+ Hinzu kommt noch, daß der israelische Feind dem palästinensischen Volk militärisch als auch technisch weit überlegen ist. Der israelische Staat verfügt über eine halbe Million starke reguläre Armee und eine Million militärisch ausgebildeter Zivilisten.

Die palästinensische Revolution wird nur dann Israel besiegen, wenn sie sich als Avantgarde einer gesamten arabischen Revolution zu verstehen beginnt. Eine solche revolutionäre Zielsetzung ist die notwendige Antwort auf all die Schwierigkeiten, die vorhin genannt wurden. Nur dann kann die Widerstandsbewegung die Machtverhältnisse zu gunsten der unterdrückten Klassen verändern, wenn sie mit aller Kraft die entstehenden arabischen marxistischen Parteien unterstützt und sich als deren Vortrupp begreift. Die solidarische Zusammenarbeit der avantgardistischen palästinensischen Widerstandsbewegung mit den linken arabischen Organisationen wird bei den Massen einen Lern- und Polarisierungsprozess einleiten, dessen Auswirkungen auf Volkskrieg und auf die Verdrängung der Reaktionäre und die Veränderung der sozialen und ökonomischen Verhältnisse in den arabischen Ländern nicht unterschätzt werden darf.

Die palästinensische Widerstandsbewegung und die Kräfte der arabischen Revolution haben keine andere Wahl, als diese chinesische Mauer, d.h. die Hindernisse der Revolution, zu durchbrechen und einen langen harten und revolutionär organisierten Kampf der unterdrückten Klassen nicht gegen Israel und diejenigen, die hinter Israel stehen, sondern auch gegen die arabische Reaktion und Sozialdemokratie zu führen, die objektiv eine emanzipationshemmende Rolle spielen. Die historisch überlebten Klassen müssen entmachtet werden. Die revolutionären Marxisten lassen sich erniedrigen und zwingen, den Massen zu verheimlichen, daß sie die Macht übernehmen und die reaktionären herrschenden Klassen stürzen wollen.

Die für die Machtübernahme historisch berufenen Klassen sind die Arbeiter und Bauern, die neunzig Prozent der Bevölkerung ausmachen und nichts als das Elend und die Ketten zu verlieren haben. Diese Klassen haben genug unter der Herrschaft der historisch überholten Klassen leiden müssen, wie z.B. in Algerien 1965 und 1967, in Jordanien 1957, 1968 und nicht zuletzt 1966, im Irak 1963 und danach, in Libanon 1969... etc. Die für das Elend der arabischen Völker verantwortlichen Klassen der Unternehmer, Bankiers, Feudalisten etc. müssen daher aus der Widerstandsbewegung entfernt und unter Kontrolle gebracht werden.

In Süd-Vietnam wurde die aus Klassenpositionen entfaltete Revolution von den Arbeiter und Bauern durchgeführt unter Leitung einer Avantgarde, die sich den unterdrückten Klassen zuwandte und mit ihnen die Bodenreform gegen die Willen der Feudalherren in den befreiten Gebieten durchsetzte. Nachdem es vielen Bevölkerungsschichten deutlich wurde, daß die südvietnamesischen Arbeiter und Bauern die einheimische und weltweite vom US-Imperialismus geführte Konterrevolution besiegen werden, schlossen sie sich der Revolution an.

In der palästinensischen Widerstandsbewegung versuchen die reaktionären Elemente die vietnamesische Erfahrung einseitig und für die eigenen egoistischen Interessen zu interpretieren, in dem sie auf die Rolle der nichtproletarischen Klassen hinweisen. Diese Elemente verschanzen sich hinter integrationsideologischen Parolen, um in der Widerstandsbewegung nicht nur Fuß zu fassen, sondern auch Führungspositionen zu bekleiden, sie zu bürokratisieren und zu entrevolutionieren. Diese Reaktionären halten wir entgegen, daß die nichtrevolutionären Bevölkerungsschichten in Vietnam sich erst 1967, also sieben Jahre

nach der Revolution angeschlossen haben. Mit Recht wies Genosse Nayef Hawatmeh die Manipulationen der Unternehmer und Bankiers zurück, als er erklärte: Nachdem die vietnamesische Revolution ihre Klassenposition dargelegt hatte und in einer späteren Phase diese Klassenposition befestigt hatte, öffnete sie sich den weniger revolutionären Bevölkerungsschichten. Dazu kommt, daß die Befreiungsfront in ihrem Programm von der Einheit ganz Vietnams ausgeht und hierbei eine unmissverständliche Position zum demokratischen Vietnam bezieht.

Die politische Manipulation kann den reaktionären Elementen nicht weiter helfen. Die revolutionär organisierten Arbeiter, Bauern, radikalen Intellektuellen, und Teile der Kleinbourgeoisie sind die wirklichen Träger der Widerstandsbewegung, deren Theorie keine andere sein kann, als der revolutionäre Marxismus-Leninismus. Damit ist der dogmatische religiös-verstandene Marxismus der Traditionalisten nicht mehr als die Theorie des Volkskrieges anzusehen. Die revolutionäre Umwälzung längst überholter Herrschaftsverhältnisse tritt als Aufgabe marxistischer Praxis auf, welche sich materialistisch, dialektisch, kritisch und revolutionär im Kampf festigt. Hier kann die Leninsche Organisationsform nach Modifizierung und Einschätzung der neuen historischen Situation übernommen werden.

#### Demokratischer Organisationsaufbau und die Arbeit unter den Massen

Die Voraussetzung zur Bildung einer demokratischen Organisation sind Methoden für die konkrete Arbeit unter den Massen. Die Beziehungen der Widerstandsbewegung zu den Massen hat sich in der alltäglichen Aktion demokratisch zu gestalten, damit sich diese Massen der Widerstandsbewegung verpflichtet fühlen. Dies ist die dringende Aufgabe in der Bekämpfung von Tendenzen zur Besoldung und zur Zwangsrekrutierung. Hinzu kommt, daß die internen Beziehungen dieser oder jener Widerstandsbewegung anders sein müssen, als die der regulären Armeen, deren militärischen Ränge die Tendenz zur Klassenprivilegierung fördern und deren Offizier-Soldat-Verhältnisse sich notwendig bürokratisch entwickeln.

Der algerische Genosse Mohammed Harbi führte das Scheitern der algerischen Revolution auf die bürokratischen Beziehungen zwischen der Führung und der Basis, sowie zwischen der Führung und den Massen zurück, die von der Teilnahme an den politischen Entscheidungen isoliert wurden und daher nur eine Zuschauerrolle zu spielen hatten. Um eine Entwicklung, wie die der algerischen Revolution zu vermeiden, müssen die Widerstandsorganisationen die internen organisatorischen Verhältnisse demokratisieren und entbürokratisieren. Die Abschaffung der bürokratischen Zwangsverhältnisse schafft die Voraussetzungen des demokratischen Zentralismus, der die Organisierten zur freiwilligen Teilnahme an den alltäglichen Aktionen bewegt und ihnen Entscheidungskompetenzen bei der Bewältigung aller Probleme einräumt. Die blinde Gehorsamkeit des Organisierten produziert hingegen entrevolutionierte Kader und fördert die bürokratische Privilegierung, welche sich in den militärischen Rängen und in der Besoldung manifestiert und der kollektiven Arbeit der Kämpfenden Schranken setzt.

Die kontinuierliche und planmäßige Schulung der Kämpf-

den und der Massen in der Aktion stellt den dialektischen Zusammenhang zwischen revolutionärer Theorie und revolutionärer Praxis her und trägt entscheidend zur Selbstentfaltung der Unterdrückten bei. Eine Organisation, die hingegen ein mystisches Verhältnis zum Gewehr hat und das Gewehrtragen als revolutionäre Alternative darstellt, kann keinen Anspruch auf revolutionäre Praxis erheben, auch dann nicht, wenn sie im Besitz aller Gewehre dieser Welt ist. Eine solche Organisation kann nur eine klassische militärische Schulung durchführen, die den Forderungen eines organisierten bewaffneten Volkskrieges auf die Dauer nicht gerecht werden kann.

Diese und andere Fragen müssen mit den Massen in der Aktion diskutiert werden. Sich mit diesen Problemen nicht auseinanderzusetzen, bedeutet die Widersprüche zu vertuschen, bestimmte Krisenerscheinungen unbewusst zu fördern und die Massen zu manipulieren.

Wenn man nun von der revolutionären marxistischen Theorie ausgeht und das Verhältnis dieser Theorie zur revolutionären Praxis in und durch die Aktion interpretiert, so muss man sich von den bourgeoisien Kommunikationsmitteln lossagen und dahingehen wo die Massen sich bewegen, ihre Klassenverhältnisse genauer erforschen und demgemäß planmäßige Lernprozesse einleiten. Es ist kein Geheimnis, dass sich die Bauern z. B. gegenüber neuen Ideen und Theorien reserviert verhalten. Es ist daher die Aufgabe des Organisierten diesen Bauern die Klassentheorie durch die Aktion verständlich zu machen. In Südvietnam haben die guerrilleros diese Probleme dadurch überwunden, dass sie mit den Bauern deren Probleme teilten, ihnen auf dem Felde helfen, Bunker für sie bauen etc. Darüberhinaus bildet die vietnamesische Befreiungsfront sowohl militärische als auch politische Kader aus, deren Aufgabe es war, eine planmäßige organisatorisch verbindliche Agitation auf dem Lande zu betreiben.

#### Die Rolle der demokratischen Volksfront FPDL

Die demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas vertritt sowohl in der Frage der Führung als auch in der Frage der Masselinie eine entscheidend neue Richtung nicht nur in der palästinensischen, sondern auch in der gesamtarabischen Befreiungsbewegung. Dies macht sie zur revolutionären Avantgarde der arabischen Revolution. Diese Feststellung entspringt keineswegs einer subjektivistischen Überzeugung, sondern sie ist der Inhalt verschiedener Aussagen aller derer, die die Arbeit der FPDL objektiv verfolgten. Im Sommer dieses Jahres besuchten Vertreter von marxistischen Organisationen aus den arabischen Ländern, Tunesien, Algerien und Marokko die FPDL und unterzogen die Arbeit dieser Widerstandsorganisation einer sehr kritischen Prüfung. Sie beschlossen sich der FPDL anzuschließen. Diese Meinung wird darüberhinaus von internationalistischen europäischen Genossen geteilt. Nach einem Aufenthalt in den Basen der FPDL erklärte Michael Raptis: Die Entwicklung, die die FPDL in Bewegung setzte, habe keine vergleichbaren Beispiele in den arabischen und afrikanischen Ländern. Der französische Genosse Gerard Chailand, der die FPDL zum zweiten mal binnen 6 Monaten besuchte, hat eine sehr präzise Position vertreten, als er feststellte: Die FPDL sei die einzige Organisation in der Widerstandsbewegung, die trotz des finanziellen, politischen und publizistischen Boykotts der arabi-

samen Herrschaftsapparate einen bemerkbaren organisatorischen und qualitativen Zuwachs verzeichnen konnte.

Challand fuhr fort: die herrschenden Klassen in den arabischen Ländern erkannten in der FPDLP den Klassenfeind und bekämpften ihn. Die ostarabische Linke machte keine Anstrengungen, den klassenbedingten Boykott der herrschenden arabischen Apparate gegen die FPDLP zu durchbrechen. Sie machen sich nicht einmal die Mühe, die Basis und die Parteischule (Leninschule) der FPDLP zu besuchen. Gerade diejenige Schule ist ein Ausdruck der planmäßigen an marxistischer Klassenanalyse orientierten Schulung der Kader, die in der arabischen Geschichte kein Beispiel kennt.

Es ist von einer besonderen Bedeutung:

- dass Genosse Michael Raptisse die Kämpfer der internationalistischen Revolution aufruft, sich an der Leninschule der FPDLP zu beteiligen und aus den Erfahrungen der demokratischen Volksfront zu lernen;
- dass Genosse Gerard Challand auf seine vielseitigen Verpflichtungen in Europa verzichtet, um sich an der Kaderbildung in der Leninschule für einige Monate zu beteiligen,
- dass sich viele Genossen aus den nordafrikanischen Ländern, d.h. Algerien, Tunesien und Marokko der FPDLP angeschlossen haben, während viele Sozialisten im arabischen Osten sich damit zufrieden geben, die Geschichte subjektivistisch zu interpretieren. 9/10 dieser Sozialisten desqualifizierte Genosse Challand als theoretische Nullen, als Taugenichtsein der Praxis.

Die demokratische Volksbefreiungsfront für Palästina hat die historische Aufgabe, der palästinensischen Widerstandsbewegung eine revolutionäre Zielsetzung zu geben. Denn solange die rückständigen Elemente führende Positionen in der Widerstandsbewegung innehaben und solange die nationalen progressiven Elemente sich weigern, sich von den rückständigen organisatorisch abzugrenzen, bleibt es die Aufgabe sowohl der Führung als auch der Basis der FPDLP, den progressiven Charakter des palästinensischen Kampfes zu bestimmen. Unter den heutigen komplizierten und schwierigen Verhältnissen der Widerstandsbewegung kann die FPDLP durch die bessere Organisationsform und die solidarische wechselseitige Beziehung zwischen der Basis und der Führung einerseits, der Organisation und der Basis anderer Organisationen sowie den Massen andererseits zur Weiterentwicklung der Widerstandsbewegung entscheidend beitragen. In der Praxis kann die FPDLP die rückständige Organisationsform und die innerorganisatorischen Beziehungen anderer Widerstandsorganisationen zugunsten der Revolution verändern.

Die Möglichkeiten zur weiteren Revolutionierung der Widerstandsbewegung und der Massen hängen davon ab, ob die FPDLP trotz aller finanziellen und organisatorischen Probleme in der Lage sein wird, über die Kaderschule revolutionäre Kader zu schulen, deren Aufgabe es ist, die Revolutionierung der Massen durch Aktionen in der Stadt, auf dem Lande und in den Flüchtlingslagern voranzutreiben. Es ist die Aufgabe nicht nur der mittleren politischen Kader sondern auch der Führung, der Haupt- und Kampfbasen dorthin zu gehen, wo die Massen sich bewegen; sie zu schulen und zu organisieren und ihnen bei der Bewältigung ihrer Probleme zu helfen. Dadurch entwickelt sich die FPDLP zu einem konkreten Modell der revolutionären Organisation nicht nur in Palästina, sondern auch in der ara-

bischen Welt. Jede Errungenschaft, die die FPDLP auf diesem Gebiet erzielt, stärkt den Drang der Basis anderer Organisationen Druck auf die nationalen progressiven Elemente auszuüben, die sich bis jetzt weigern, irgendeine Abgrenzung zu den rückständigen führenden Elementen durchzuführen. Die Bewusstwerdung an der Basis voranzutreiben, ist die einzige Alternative, weil der Druck von oben wirkungslos ist. In der heutigen Phase muss die Führung einer revolutionären Kritik unterzogen werden.

Die konsequente Weiterführung der Politik der FPDLP gegenüber den arabischen Herrschaftsapparaten und die kritische Haltung gegenüber der Widerstandsbewegung ist z. Z. die einzige Alternative, wodurch sich die FPDLP eine breitere Massenbasis schafft und wodurch sie einem begrenzten Teil der Widerstandsbewegung dabei hilft, die organisatorische und strategische Schwäche zu erkennen und zu überwinden.

## Die israelische Linke

Spricht man von der Linken in Israel, so muß man zwei Parteien ausklammern: Die Mikonis-Sneh-Gruppe, eine Abspaltung von der Kommunistischen Partei in Israel und die Arbeitereinheitspartei MAPAM, von deren Name nur die zweite Hälfte übrigbleibt.

Die Mikonis-Sneh-Gruppe, die sich die MAKI nennt, ist eine sozial-chauvinistische Partei, die mit dem zionistischen Staatsapparat freundschaftliche Beziehungen unterhält und die Juni-Aggression 1967 für einen gerechten Krieg der Israelis gegen die Araber und die Sowjet-Union deklariert, die dem armen hilflosen israelischen Staat den Krieg aufzwingen. Die Okkupation legitimiert diese Gruppe mit den Sicherheitsbedürfnissen Israels, im Übrigen sei die Okkupation eine liberale. In der Knesset-Debatte über die Annektion Jerusalems suchte sich die MAKI-Partei einen opportunistischen Ausweg, indem sie sich der Stimme enthielt. Die reaktionäre Politik dieser Partei zeigt sich insbesondere darin, daß das israelische Außenministerium die Reden und Artikel der Führer dieser Partei in mehreren Sprachen übersetzt und überall verbreitet. Darüber hinaus lädt das Außenministerium ausländische Journalisten zur Kontaktaufnahme mit der Mikonis-Sneh-Gruppe ein. (Interview der Wedit Achronot mit Moshe Sneh vom 3. 1. 1969)

Die "sozialistische" Mapam-Partei, die den Tod Stalins 1953 betrauerte und die Aggression gegen Ägypten 1956 unterstützte, ist heute eine Säule des zionistischen Staatsapparates. Schon 1956 wandte sich die Mapam-Partei gegen die Räumung des besetzten Gaza-Streifens; sie organisierte die Demonstrationen gegen den Abzug der israelischen Armee aus Sinai und dem Gaza-Streifen. Die Mapam-Partei ist seit der Juni-Aggression in der Regierung der "Nationalen Koalition" vertreten. Sie ist ein Partner derer, die die Beute, d.h. die besetzten Gebiete, unter sich aufteilen wollen. Die Nachfolger Borochovs wollen in den besetzten Gebieten Kibbuzim bzw. Wehrdörfer auf palästinensischem Boden errichten und die

einheimische Bevölkerung verdrängen. Die Vertreter der Mapam-Partei standen in den letzten Knesset-Wahlen, Oktober 1969, auf denselben Listen wie die Parteien Moshe Dayans und Yeghal Alons. Ihre Wahlparolen formulierten einer der Mapam-Führer, Jakub Hazzan im israelischen Fernsehen so: "Keine Rückgabe der Gholan-Höhen, keine Rückgabe des Gaza-Streifens und des Sharm-Al Scheichs ... Diese Gebiete sind uns wichtiger als der Frieden."

#### Die antizionistische Linke

In Israel gibt es zwei antizionistische politische Parteien: Die kommunistische Partei Rakah, die im Parlament vertreten ist und eine kleine außerparlamentarische Organisation, die sich die Sozialistische Israelische Organisation - MATZPEN - nennt. Die Matzpen ist ein Spaltungsprodukt der kommunistischen Partei in Israel und unterscheidet sich grundsätzlich von der Maki-Partei. Ein Spaltungsgrund war der Mangel an innerparteilicher Demokratie in den verschiedenen Gremien der kommunistischen Partei. Das Fehlen einer innerparteilichen Demokratie zeigte sich am deutlichsten darin, daß die Führung den Parteimitgliedern die Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China nicht vermittelte, sondern sie davon fernhielt. Plötzlich, und ohne jegliche Erklärung oder Einleitung, griff die Parteiführung die chinesische Position an und begann die "richtige sowjetische Position" zu verteidigen, ohne allerdings auf die ideologischen bzw. theoretischen Hintergründe beider Positionen einzugehen. Natürlich wurde die "Stalinfrage" aufgegriffen; sie war allerdings nicht von entscheidender Bedeutung in der Auseinandersetzung. Die chinesisch-sowjetischen Differenzen waren der entscheidende Grund bei der Spaltung 1962.

Die Differenzen zwischen der Rakah-Partei und der Matzpen lassen sich so resumieren:

- 1) Die Rakah unterstützt bedingungslos die sowjetische Politik der friedlichen Koexistenz. Die Matzpen kritisiert zwar manche falsche Positionen der chinesischen Politik, hält die sowjetische Koexistenzpolitik aber für opportunistisch und nicht revolutionär. Die Politik der friedlichen Koexistenz der KPdSU-Führung unterstützt objektiv den Drang des US-Imperialismus nach Versklavung der unterdrückten Völker.
- 2) Die Rakah-Partei unterstützt jeden Herrschaftsapparat, der gute Beziehungen zur Sowjetunion und den osteuropäischen Staaten hat ungeachtet seiner Gesellschaftsordnung, während sich die Haltung der Matzpen den verschiedenen Staaten gegenüber nur an Klassenpositionen orientiert.
- 3) Die Rakah-Partei, genauso wie die traditionellen kommunistischen Parteien, hält am parlamentarischen Weg zum Sozialismus fest, während die Matzpen die Revolution für den einzigen möglichen Weg zum Sozialismus betrachtet.
- 4) Rakah glaubt daran, daß der Frieden im Nahen Osten über die Respektierung der Souveränität und Integrität aller Staaten erreicht werden kann. Die Abschaffung des zionistischen Staates und der reaktionären und bourgeoisen Staaten im Nahen Osten, so argumentiert Rakah, sei nicht die Voraussetzung der friedlichen Regelung des arabisch-israelischen Konflikts. Matzpen betrachtet diese Politik als gefährlich und hält sie für einen revolutionshemmenden Faktor. Diese Politik

verhindert den revolutionären Kampf der Völker des Nahen Ostens gegen den Imperialismus und seine Stütze den Zionismus und die arabische Reaktion.

5) Die Rakah-Partei bekämpft den Zionismus, weil sich der Zionismus in erster Linie mit dem Imperialismus gegen die sozialistischen Länder verbündet, während die Matzpen den Zionismus vor allem deshalb bekämpft, weil er eine nationalistische und kolonialistische Ideologie und Politik vertritt. Die zionistische Ideologie war und ist immer noch auf die Verdrängung und Vertreibung der arabischen palästinensischen Bevölkerung aufgebaut.

6) Rakah glaubt; man könne den arabisch-israelischen Konflikt auf der Grundlage der Resolution des Sicherheitsrates lösen. Die vier Großmächte können dabei entscheidend wirken.

Matzpen ist der Überzeugung, daß eine solche Politik den Interessen aller am Konflikt beteiligten Völker schadet, und ihren antiimperialistischen Kampf sowie auch den Kampf gegen die einheimische Reaktion stark hemmt. Die Matzpen geht von der folgenden Voraussetzung aus: Der arabisch-israelische Konflikt kann nur im Rahmen einer gesamt-arabischen und jüdischen sozialistischen Revolution gelöst werden. Die siegreiche sozialistische Revolution in den arabischen Ländern liefert die demokratische Lösung nicht nur der kurdischen und südsudanesischen Probleme sondern auch für die jüdische Bevölkerung Israels. Rakah lehnt diese Strategie ab und nennt diejenigen, die dafür arbeiten, antisowjetisch und Abenteurer.

7) Rakah glaubt, die Histadrut sei diejenige Arbeiterorganisation, in der sich die Agitierung und Mobilisierung der Arbeiter vollziehen müssen. Für die Matzpen ist die Histadrut eines der bürokratischen Organe des Systems. 96% der Streiks finden statt ohne die Unterstützung der Histadrut. Oft verbündet sich die Histadrut mit den Arbeitgebern, ja sogar mit der Polizei gegen die streikenden Arbeiter. Die Matzpen vertritt die Position: Der Klassenkampf der Arbeiterklasse kann und darf nicht nur im Rahmen der legalisierten Möglichkeiten, d.h. der Histadrut, geführt werden, sondern muss in den Betrieben organisiert und ausgetragen werden. Dazu ist es notwendig Betriebsräte zu gründen, deren Mitglieder unmittelbar von den Arbeitern und nicht, wie es heute der Fall ist, von den Parteien vorgeschlagen und gewählt werden.

#### Die Beziehungen zwischen Rakah und Matzpen

Es stellt sich nun die Frage nach den Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der beiden politischen Gruppen. Die Zusammenarbeit ist nicht nur möglich, sondern sie ist notwendig, denn beide Organisationen stehen ausserhalb der Regierung der "Nationalen Koalition". Ausserdem sind beide Gruppen den Repressalien der chauvinistischen und militaristischen Regierungskreise ausgesetzt. Vor dem Juni-Krieg 1967 gab es eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen im Rahmen des "Jüdisch-arabischen Komitees zur Aufhebung der militärischen Verwaltung in den arabischen Gebieten in Israel". Dieses Komitee bekämpfte die Apartheid-Politik der israelischen Regierung, sowie auch die Politik der Verdrängung und Vertreibung der arabischen Bauern aus ihren Dörfern.



Nach dem Juni-Krieg scheinen die politischen Differenzen grösser geworden zu sein. Ausserdem verstärken sich die Repressionen des israelischen Staates gegen die Matzpen, die immer entschiedener gegen die Okkupation und den Zionismus kämpft. Die Matzpen ist, wie die Zionisten sagen, nicht nur ein "schwarzer Fleck in der Geschichte des jüdischen Volkes", sondern sie stellt darüberhinaus eine Gefahr für die zionistische Ideologie dar.

Die parlamentarische Rakah-Partei, die über einen Parteiapparat und Parteiorgane verfügt und eigene Interesse hat, begann die Zusammenarbeit mit einer so "gefährlichen" Organisation zu vermeiden. Dies zeigte sich in den Maikundgebungen 1969 deutlich, als die Rakah sich für die Teilnahme der Matzpen, allerdings gegen ihre Parolen entschied. Die Rakah hätte die Transparente der Matzpen zerrissen, auch wenn sie sowietfreundlich gewesen wären. Als es einigen Matzpen-Mitgliedern gelang, die Maikundgebung zu "infiltrieren", die Rote-Fahne, der Verbindung von Roter-Fahne und israelischer Flagge bei der Rakah entgegenzusetzen, die Okkupation verurteilten und "Alle Macht den Räten" riefen, wurden sie von Rakah-Mitgliedern umringt und mit anderen Parolen übertönt. (Auf der Maikundgebung der sozial-chauvinistischen Maki-Partei wurden die Matzpen-Mitglieder geschlagen, die Roten-Fahnen der Matzpen zerrissen und die Polizei geholt.

Abgesehen von all diesen grossen Differenzen über nationale und internationale Fragen, ideologische und alltägliche Probleme war die Grundlage einer Zusammenarbeit immer vorhanden. Die letzte Möglichkeit einer Zusammenarbeit und Unterstützung bot sich in den letzten Knesset-Wahlen am 28. Oktober 1969. Als die zionistischen Behörden vor den Wahlen nicht weniger als 860 Mitglieder und Sympathisanten der Rakah verhafteten und dadurch die Wahlaktivität der Rakah einschränkten, engagierte sich die Matzpen für die Rakah. In einer, in hebräischer und arabischer Sprache verfassten Erklärung rief die Matzpen die Wähler auf, die Rakah-Partei zu wählen. In der Erklärung hiess es: "unter den heutigen Verhältnissen bedeutet die Stimmabgabe für Rakah die einzige Alternative, mit der man gegen die israelische Politik protestieren kann." Nachdem der Wahlauftritt die Differenzen mit der Rakah-Partei auf-

zählte, wurde dargelegt, dass die Differenzen nicht im Rahmen einer Wahlkampagne gelöst werden können. Die Matzpen erklärte weiterhin: "Der arabisch-israelische Konflikt kann nur durch die siegreiche sozialistische Revolution gelöst werden."

Das Resultat dieses Aufrufes war die Verhaftung vieler Matzpen-Mitglieder. Zum ersten Mal in der Geschichte Israels wurden Juden aus politischen Gründen verhaftet. Zehn Mitglieder der Sozialistischen Israelischen Organisation, darunter mehr als die Hälfte Juden, sitzen seit Mitte Oktober im Gefängnis. Sie wurden wegen "Revolutionärer Agitation" angeklagt.

#### Die Bedeutung der Verhaftungen:

Die besondere Bedeutung der Verhaftungen liegt nicht darin, dass die zehn inhaftierten Mitglieder der Matzpen sind. Es gibt hunderte Inhaftierte und Verbannte, sei es Rakah-Mitglieder oder andere. Die Bedeutung liegt darin, dass die inhaftierten Rakah-Mitglieder Araber, während die der Matzpen Araber und Juden sind. Dieser Fall ist ein Wendepunkt in der Geschichte der zionistischen israelischen Politik.

Die Verhaftungen von Arabern legitimieren die Zionisten damit, dass sie die Araber als Nationalisten diffamieren und verschweigen, dass es Kommunisten waren. Die israelische Apartheid-Politik war in den letzten zwanzig Jahren auf die Liquidierung jeder unabhängigen arabischen Organisation und die Zerschlagung jeder arabischen Lokalvertretung gerichtet, die die offizielle Linie der israelischen Regierung nicht befolgte.

Es ist für die israelischen Führer leicht, die arabischen Kommunisten als Nationalisten zu diffamieren. Es ist für sie allerdings schwierig, die inhaftierten jüdischen Matzpen-Mitglieder als arabische Nationalisten zu bezeichnen. Sie sind deshalb der revolutionären Agitation "schuldig" angeklagt.

ISRAELISCHES REVOLUTIONÄRES  
AKTIONSKOMITEE IM AUSLAND - ISRA'CA  
FRANKFURT

#### Einige Aspekte der Apartheid-Politik der israel. Regierung

+ Am 24.7.1969 hielt die israelische Polizei 23 arabische Arbeiter aus Um-Al Fahm ohne jegliche Begründung an. In der Polizeistation Ramat Ghan wurden sie den ganzen Tag in der glühenden Sonne fessgehalten. Abends hat die Polizei sie gegen eine Kaution von 500 israelischer Lira pro Arbeiter entlassen. Am 6.8.1969 wurden die Arbeiter wiederum von der Polizei festgenommen; drei von ihnen verbrachten fünf Tage ohne jegliche Begründung im Gefängnis.

Solche Provokationen finden fast alltäglich statt. Die arabischen Arbeiter werden angehalten, zur Polizeistation geführt und provokatorisch ausgefragt.

TARIEQ AL UMAL JULI 1969

+ In den Siedlungen um Haifa besorgen Vermittler Arbeitsgelegenheit für ungefähr 150 arabische Arbeiterinnen aus Tamrah. Jede Arbeiterin verrichtet eine Arbeit von 12 Lira täglich, davon bekommt sie allerdings nur die Hälfte. Die andere Hälfte bekommt der Vermittler von dem Arbeitgeber überwiesen. Trotz der Proteste der Arbeiterinnen zeigen das Arbeitsministerium und die Histadrut kein Interesse an solchen und anderen Fällen.

TARIEQ AL UMAL JULI 1969

\* \*

Al Ettihad sowie auch Tariq Al Umal sind Organe der Rakah-Partei

# Die Verhältnisse in Israel vor dem Juni-Krieg

In der zweiten Nummer der Al-Djabha haben wir einen Artikel des Genossen Emil Toma (Rakach) "zur Situation der arabischen Bauern in Israel" veröffentlicht. In dieser Nummer wollen wir einen Artikel des Genossen Meir Vilner zu den "Verhältnissen in Israel vor dem Juni-Krieg 1967" abdrucken. Dieser Artikel scheint uns deshalb wichtig zu sein, weil er die von arabischen und deutschen Genossen vor dem Juni-Krieg 1967 vertretene These bestätigt: "Israel will die innenpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch die Militarisierung der Gesellschaft überspielen."

Genosse Meir Vilner ist ein führendes Mitglied des ZK und des Politbüros der KP in Israel (Rakah). Er ist ein entschiedener Gegner des Zionismus und ein Verfechter der arabisch-jüdischen Solidarität. Mit seinen Parteigenossen vertritt Meir Vilner das Prinzip: "Nicht mit dem Imperialismus gegen die arabischen Völker, sondern mit den arabischen Völkern gegen den Imperialismus". Diese internationalistische Position war für die vom Zionismus besessenen Fanatiker in Israel ein Motiv dazu, Meir Vilner zu liquidieren. Nach der israelischen Aggression 1967, die von Vilner verurteilt wurde, verübte ein vom zionistischen Chauvinismus aufgeputzter Fanatiker ein mißlungenes Attentat auf M. Vilner.

Unter Führung des Genossen M. Vilner kämpft die Rakah-Partei weiterhin für die arabisch-jüdische Solidarität. Die Politik dieser Partei wurde von den arabischen Massen in Israel in den letzten Histadrut-Wahlen vom 2. 9. 1969 honoriert. Ein Vergleich zwischen dem Prozentsatz, den diese Partei in den Histadrut-Wahlen von 1965 und 1969 erlangt, gibt uns einen Überblick über das Vertrauen der arabischen Massen in Israel zu einer Partei, die ihre Interessen gegenüber dem zionistischen Staatsapparat wahrnimmt und für die arabisch-jüdische Solidarität eintritt:

Wahlkreis	Anteil der Rakah 1965	Anteil der Rakah 1969
Nazareth	22,8% der Stimmen	42% der Stimmen
Arrabeh	32%	71,3%
Dannon	45%	66%
Jaffa-Al Nazareth	50%	63%
Deir-Hanna	28%	60%
Kabul	24,5%	60%

Die Rakah-Partei gehört der Moskauer Fraktion in der sozialistischen Arbeiterbewegung an. Dies stellt allerdings kein Hindernis dar, einen Dialog mit dieser Partei zu führen. Wir können uns übrigens die Repressionen vorstellen, die nicht nur der Matzpen sondern auch der Rakah-Partei in Israel ausgesetzt sind. Wir werden trotz aller Differenzen zwischen der Demokratischen Volkfront für die Befreiung Palästinas (FPDLP) einerseits und der Rakah-Partei andererseits die Position der jüdischen

und arabischen Genossen in Israel weiterhin veröffentlichen.

Die progressive Lösung der Palästina- und Israelfrage und der Aufbau eines volksdemokratischen Staates in Palästina werden entscheidend von der Teilnahme der jüdischen Genossen an dem revolutionären Volkskrieg abhängen, den die palästinensische Widerstandsbewegung einleitete.

Redaktion

## Meir Vilner

Die Knesset-Wahlen im November 1965 brachten einen Sieg der rechten Koalition mit sich. Die MAPAI und die Achdot-Ha'voda, die die rechte zionistische Sozialdemokratie vertreten, errangen 45 Sitze mit ihren arabischen Kollaborateuren 49 Sitze - von insgesamt 120 Knessetsitzen.

Die Wähler dieser Koalition haben objektiv nicht die Vertreter der Koalition gewählt, sondern die Vertreter der RAFI, also die der rechten militaristischen Kreise um Ben-Gurion abgewählt.

Die Gruppe um Ben-Gurion, also die RAFI konnte nur 10 Sitze erringen. Mit den Abgeordneten der DJAHEL, also der Liberalen und der Hirut-Partei, verfügt die extreme Rechte über 36 Sitze und kann daher einen starken politischen Druck auf die Regierungspolitik ausüben. Dazu kommt, daß die linke Opposition nur über 5 Sitze in der Knesset verfügt und daß die linke Opposition schwächer wurde, nachdem die zionistisch-sozialistische MAPAM sich trotz der Opposition vieler ihrer Mitglieder der rechten Regierungspolitik angeschlossen hatte.

Die Regierungskoalition umfaßt jetzt - 1967 - die MAPAI, Achdot-Ha'voda, MAPAM, die religiösen Nationalisten, die Unabhängigen Liberalen. Diese Konstellation der politischen Kräfte in Israel spiegelt sich in der Regierungspolitik wider. Die Kräfteverhältnisse in der Knesset erklären nicht die politischen Kräfteverhältnisse im Volk, weil viele der Wähler, die ihre Stimme der herrschenden Mapai-Partei abgaben die extreme Rechte verdrängen wollten. Die Wähler haben der Eschkol-Partei - 1965 - ihre Stimme gegeben und hofften, die Eschkol-Partei würde die anti-nationale und volksfeindliche Politik der früheren Ben-Gurion Regierung aufgeben.

Die Koalitionsregierung hat ihrer Politik eine Zeitlang andere Akzente gegeben; schneller als erwartet, hat sich diese Koalitionsregierung entlarvt. Ihre Politik unterschied sich von der der früheren Regierungen nicht: die Beziehungen zu den imperialistischen Staaten, insbesondere zu den Vereinigten Staaten und Westdeutschland wurden mehr und mehr gefestigt. Die regierenden Kreise sind genau wie vorher auch bereit, sich in den Dienst des Imperialis-

mus gegen die anti-imperialistischen Kräfte in den arabischen Ländern zu stellen. Darüberhinaus zeigen die regierenden Kreise ihre traditionelle Bereitschaft den Neo-Kolonialismus in Afrika und Asien und die Kampagne gegen die Sowjet-Union und die anderen sozialistischen Staaten in diesen Ländern zu unterstützen. Als Gegenleistung fließt das westliche Kapital, insbesondere das westdeutsche und amerikanische Kapital ins Land.

Das Widergutmachungskapital, das Israel von den Neo-Nationalsozialisten in Bonn bekam, die amerikanischen Kredite und die Politik, die der ausländischen Investitionen große Vorrechte einräumt, haben zwar das wirtschaftliche Wachstum, insbesondere in der Agrarwirtschaft, Bauwesen, Leichtindustrie und Rüstungsindustrie enorm beschleunigt, sie haben aber der israelischen Gesellschaft großen Schaden zugefügt. Die israelische Wirtschaft gleicht einem Riesen auf einer kleinen Waage, die jeder Zeit zu brechen droht. Das ausländische Kapital hat die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes vom internationalen Kapital aufgehoben und die israelische Wirtschaft der Kontrolle der ausländischen Monopole und imperialistischen Staaten ausgeliefert.

Als Beleg nennen wir folgende Statistiken:

Das Defizit des Zahlungsbudgets betrug im Jahre 1965, nach den amtlichen Regierungsstatistiken 1966, 485 Mio Dollar. Dieses auf eine halbe Milliarden-Quote angestiegene Defizit ist in den letzten Jahren konstant geblieben.

Darüberhinaus hat die israelische Regierung Schulden in Höhe von 809 Mio Lira, d.h. 17,9% des gesamten 1966/67er Budgets zu begleichen.

+ Hinzu kommt, daß 40% des gesamten Budgets für direkte Rüstungsausgaben aufgewendet werden. Die Schuldentrückzahlungen und die Rüstungsausgaben machen zusammen über 57% des gesamten Haushalts aus. Ein solcher Haushalt kann nur die Bindung der israelischen Wirtschaft an das ausländische Kapital verstärken. Die Haushaltsverschuldung wurde 1966 durch weitere 628 Mio. Lira ausländische und 500 Mio. Lira inländische Kredite beglichen.

+ Der Haushalt des Jahres 1966/67 war der am meisten verschuldet in der Geschichte des Staates Israel. Das Budget zur wirtschaftlichen Entwicklung sank um 121 Mill. Lira und auch das des Wohnungsbaus wurde erheblich herabgesetzt trotz des großen Bedarfs an Wohnungen.

Der Finanzminister Benhas Sapir mußte in einer Knesset-Rede zugeben, daß die Regierungspolitik versagt hat und daß das Defizit der Zahlungsbilanz steigt. Die Bindung der israelischen Wirtschaft an den internationalen kapitalistischen Weltmarkt gefährdete und gefährdet immer noch die wirtschaftliche Entwicklung in Israel. Diese wirtschaftliche Entwicklung ist zweifelsohne ein Produkt der verantwortungslosen und volksfeindlichen Politik der Koalitionsregierung.

Anstatt diese Politik aufzugeben, betreibt die Regierung die bisherige Politik weiter und hofft so, die wirtschaftliche Stagnation zu überbrücken. Die Regierung rief die Unterdrückten zu einer Politik des Maßhaltens auf. Gleichzeitig verstärkte sich der Drang nach besseren Beziehungen und nach engeren Bindungen Israels an die EWG-Staaten, insbesondere an Westdeutschland. Die west-

deutschen Investitionen betragen im Jahre 1965 das vierfache von 1964. Die Regierung plant die Beziehungen zu Westdeutschland weiterhin auszubauen.

Die Regierungskreise versuchen aber das Sinken des Lebensstandards der Arbeiter dadurch zu überspielen, daß sie propagieren: der Lebensstandard der israelischen Arbeiter sei höher als in vielen anderen Ländern. Hier ein Bild des Einkommens der Israelischen Arbeiter. Die folgende Statistik wurde von der Histadrut veröffentlicht:

der monatliche Lohn in isr. Lira	% der Arbeiter
bis 200	18,6
201 - 300	12,4
301 - 400	12,0
401 - 500	12,4
501 - 600	14,8
601 - 700	7,7
701 - 800	4,2
801 - 900	4,2
über 900	13,7

Diese Statistik zeigt auch, daß 31% der Arbeiter unter 300 Lira, 43% unter 400 Lira, 55,4% unter 500 Lira und 70,2% der Arbeiter unter 600 Lira monatlich verdienen. Ein Lohn von 600 Lira reicht bei den steigenden Preisen gerade zum Leben, zumal noch davon die Einkommenssteuer, die nationale Versicherung, die Gemeindesteuer und die Histadrutsteuer abgezogen werden. Die Kommunisten haben oftmals die Nichtbesteuerung der Löhne bis zu 600 Lira gefordert, weil ein 600-Lira-Lohn das Minimum für die Unterhaltung einer 4-köpfigen Familie ist.

Dies ist die eine Seite der wirtschaftlichen Lage. Die andere Seite macht sich in der steigenden Arbeitslosigkeit, als Produkt der wirtschaftlichen Stagnation bemerkbar. Der Finanzminister Benhas Sapir konnte die Sorgen der Regierung nicht verheimlichen. In einer seiner Knesset-Reden sagte Sapir: Die Arbeitslosigkeit umfasse hunderttausend Beschäftigte der neunhunderttausend starken israelischen Arbeiterschaft. Die arabischen Arbeiter und Bauern leiden darüberhinaus unter der Apartheidpolitik der Regierung. In den dicht bevölkerten arabischen Gebieten in Israel sind die arabischen Werktätigen vielen Repressionen ausgesetzt; sie können sich nicht frei bewegen und die Regierung raubt ihnen ihr Land. Nur 2,5% des Wohnungsbaubudgets werden für den Wohnungsbau in den arabischen Dörfern eingesetzt, und von den 153 Mill. Lira der Gesundheitsleistungen bekommt die arabische Bevölkerung nur 30 000 Lira. Nach den amtlichen Statistiken wohnen 55% der arabischen Bevölkerung ohne Elektrizität. Dies sind einige Aspekte der Apartheidpolitik gegenüber den arabischen Werktätigen. Eine solche Politik widerspricht zweifelsohne den wahren nationalen Interessen des israelischen Volkes.

Die israelische Arbeiterklasse, die Werktätigen der Stadt und des Dorfes und die arbeitenden-Intellektuellen zeigten und zeigen noch hervorragenden produktiven Einsatz. Zur gleichen Zeit bewiesen sie oft große Bereitschaft, ihre Rechte und Interessen wahrzunehmen und gegenüber der Macht des Kapitals zu verteidigen. Die Klassenkämpfe des Jahres 1965 sind eindeutige Beweise dafür, daß die Werktätigen, wenn sie sich solidarisch verhalten; ihre Forderungen zur Geltung bringen können. Während sich die herr-

schenden Parteien in der Knesset und der Regierung hinter die arbeiterfeindlichen Maßnahmen, wie z.B. die Steuer- und Preiserhöhungen und die Reduzierung der Dienstleistungen stellten, schlossen sich die in diesen Parteien organisierten Werktätigen zusammen und antworteten darauf mit den Streiks.

Die rechte Führung der Histadrut stellt sich dabei in den Dienst der Regierung. Ihre Politik konzentriert sich darauf, die Arbeiterkämpfe zu unterbinden und dadurch den Klassenfrieden zu sichern. Hierbei stellt sich diese Führung auf die Seite des Kapitals. Die Streiks in den Betrieben werden in überwiegender Mehrheit deshalb nicht von der Histadrut sondern von Arbeiterkomitees ausgerufen, die sich im Laufe des Klassenkampfes konstituieren. Die nachfolgende Aufstellung des Arbeitsministeriums (1966) verschafft uns einen Überblick über die "legalen" und "illegalen" Streiks in den Jahren 1964 und 1965:

a)	1964	1965
Zahl der Streiks	132	275
Zahl der Streikenden	43 630	93 366
Zahl der Streiktage	95 584	204 452

a) von der Histadrut genehmigte Streiks:

Zahl der Streiks	46	66
Zahl der Streikenden	8 358	8 033
Zahl der Streiktage	29 636	23 139

c) von der Histadrut nicht genehmigte Streiks:

Zahl der Streiks	88	209
Zahl der Streikenden	35 272	85 333
Zahl der Streiktage	65 948	180 318

Was zeigt diese Aufstellung?

Sie zeigt, daß die Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse zunahm und dass der Prozentsatz der von der Histadrut nicht unterstützten Streiks von Jahr zu Jahr ansteigt. (56% im Jahre 1963, 65% im Jahre 1964 und 76% im Jahre 1965)

Fast alle wichtigen Streiks, an denen die Arbeiter massiv teilnahmen, wurden ohne die Zustimmung der Histadrut ausgerufen. 1965 stiegen sie bis auf 91,4%. 1966 war das Jahr der Klassenkämpfe. Eine Welle von Streiks breitete sich über das ganze Land aus, weshalb die Regierung die Knesset zur Verabschiedung von Anti-Streik-Gesetzen aufforderte. Die Verabschiedung dieser Gesetze scheiterte an dem hartnäckigen Kampf der israelischen Arbeiterklasse. (1)

Es zeichnen sich in der Tat Widersprüche ab zwischen dem Arbeitern und der Histadrutführung. Diese Tatsache verstärkt die Hoffnung auf eine Änderung der Histadrutführung und auf eine Transformierung dieser Institution des Kapitals in eine Organisation des Klassenkampfes.



**Bestellt**

CIO ASTA  
Hdg.

ROTES FORUM  
AL-DJABHA

PARTISAN-Organ  
der SAALA, TRIKONT und  
AFRASLA in der BRD